



Smart mobil?!

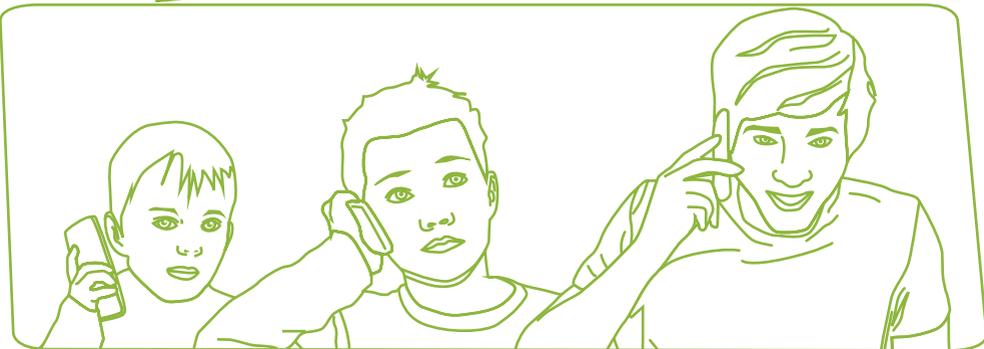
Ein Ratgeber zu Handys, Apps und mobilen Netzen
für Eltern und andere Interessierte



inhalt:

Einleitung: Smart mobil?!	4
1. Wann ist mein Kind alt genug für ein eigenes Handy?.....	6
2. Was sollte ich beim Kauf eines Handys beachten?	9
3. Gibt es auch Kinderhandys?	12
4. Welcher Tarif ist der richtige?	13
5. Was sind Apps und welche Apps sind angesagt?	16
6. Was sollte ich bei Apps beachten?	18
7. Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder?	21
Der APP-CHECK	22
8. Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?	24
9. Wie kann mein Kind seine Daten schützen?	26
10. Wie kann ich das Handy meines Kindes noch sicherer machen?.....	28
11. Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting? ..	30
12. Sollte mein Kind bei der Handynutzung auch rechtliche Aspekte kennen?.....	33
13. Wo lauern Kostenfallen?	35
14. Was bedeutet Roaming?	38
15. Ist Handystrahlung gefährlich?	40
16. Was mache ich, wenn das Handy kaputt ist?	41
17. Was können mein Kind und ich machen, wenn das Handy gestohlen wurde? ...	42
18. Ist mein Kind etwa „handysüchtig“?	43
19. Wie kann mein Kind das Handy im Notfall nutzen?	46
20. Kann man Handys auch kreativ nutzen?	47
21. Mit welchen Geräten kann mein Kind mobil ins Internet gehen?	49
22. Wo werden wichtige Fachbegriffe zum Thema „Handy“ erklärt?	51
23. Wo finde ich weitere Link- und Materialtipps?	52
Checkliste „Ist mein Kind fit für ein eigenes Smartphone?“	55
10 Handytipps für Eltern	56
10 Handytipps für Kinder und Jugendliche	58
10 App-Tipps für Kinder und Jugendliche	60
Impressum	62

Wann ist mein Kind alt genug für ein eigenes Handy?



Natürlich wünschen Sie sich als Eltern eine möglichst klare Altersangabe. Aber leider können wir Ihnen hier kein konkretes Alter nennen. Für viele Eltern ist der Wechsel von der Grund- zur weiterführenden Schule ein geeigneter Anlass, ein eigenes „Taschentelefon“ für ihr Kind anzuschaffen: Kinder legen dann in der Regel weitere Wege zur Schule zurück und sind mit einem Handy gut erreichbar bzw. können sich schnell mit ihren Eltern in Verbindung setzen. Aber nicht der Schulwechsel an sich sollte hier den Ausschlag geben. Die Entscheidung für oder gegen ein Handy sollte vor allem von den Erfahrungen und dem Entwicklungsstand des Kindes sowie den frei verfügbaren Funktionen des jeweiligen Handys abhängen. Und auch wenn beim Thema „erstes Handy“ der Gruppendruck eine große Rolle spielt („Alle anderen in meiner Klasse

haben auch schon eins!“), sollten Sie als Eltern die Vorteile und Nachteile vor dem Handykauf und Vertragsabschluss in Ruhe prüfen.

Vor allem sollte das Kind mit den im Handy „enthaltenen“ Einzelgeräten (siehe Abbildung „Das Handy – Der multimediale Alleskönner“, S. 4) bereits ausreichend Erfahrung unter Aufsicht gesammelt haben. Dabei gilt: Je mehr Funktionen das Handy ungesichert zur Verfügung stellt, desto erfahrener und verantwortungsvoller sollte Ihr Kind sein. Besonders genau sollten Sie die Medienerfahrung Ihres Kindes prüfen, wenn Ihr Kind mit dem Gerät jederzeit ins Internet gehen oder selbst Apps installieren kann. Denn damit übertragen Sie Ihrem Kind eine große Verantwortung. Trauen Sie Ihrem Kind dies zu? Weiß es, worauf man beispielsweise im

Umgang mit persönlichen Daten achten sollte? Kann es abschätzen, wann persönliche Informationen (Telefonnummer, Adresse, ...) ohne Bedenken weitergegeben werden können und in welchen Fällen Vorsicht geboten ist? Weiß es, wann es sich Hilfe holen sollte oder was man bei Fotos und Daten von anderen beachten sollte? Je nach Handyvertrag und Nutzung ist es auch wichtig, dass Ihr Kind bereits erste Erfahrungen mit Kosten und Geldwerten gemacht hat, es z. B. gut mit seinem Taschengeld umgehen kann.

Je nach Betriebssystem des Handys (vgl. „Was sollte ich beim Kauf eines Handys beachten?“, S. 9) ist es zwar möglich, mit Apps oder über bestimmte Einstellungen die Internetnutzung oder andere Funktionen zu beschränken (vgl. „Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?“, S. 24) – der sicherste Filter ist aber doch der „Filter im Kopf“. Ihr Kind sollte also wissen, welche Spielregeln es im Netz zu beachten gibt und diese gemeinsam mit Ihnen trainiert haben. Für jüngere Kinder eignet sich z. B. der Surfschein auf www.internet-abc.de. Jugendliche finden unter www.handysektor.de viele konkrete Tipps und aktuelle Hinweise, was es bei Smartphones zu beachten gibt.

Damit Ihr Kind besser einschätzen kann, worauf es bei der Handynutzung achten sollte, können Sie in einem Medienver-

trag (siehe Linktipps) gemeinsam mit Ihrem Kind klare Regeln und Absprachen vereinbaren.

Zusammenfassend gilt: Je mehr Funktionen das Handy Ihrem Kind frei zur Verfügung stellt, desto genauer sollten Sie vor dem Handykauf prüfen, ob Ihr Kind schon so weit ist. Wenn Sie die Erfahrung gemacht haben, dass Ihr Kind entsprechend gut mit den im Handy enthaltenen Funktionen und Diensten umgehen kann, es Absprachen hierzu einhält und weiß, dass es Sie bei Problemen immer ansprechen kann, und Sie ihm hier ausreichend vertrauen, dann ist Ihr Kind fit für das erste Handy. Bei der Entscheidung kann Ihnen auch die Checkliste auf S. 55 helfen.

Checkliste Ist mein Kind fit für ein eigenes Smartphone?

Sollte es schon alleine Apps installieren? Weiß es, welche Daten und Fotos nicht geteilt werden sollten? Ist WhatsApp oder Snapchat für mein Kind okay? Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen fällt vielen Eltern schwer. Mit der folgenden Checkliste wollen wir Ihnen bei der Entscheidung „Smartphone – ja oder nein?“ helfen. Kreuzen Sie an, was Ihr Kind bei der Handynutzung schon kann. Je mehr Punkte mit einem Haken versehen wurden, desto eher ist Ihr Kind schon „fit“ für ein eigenes Smartphone. Wir empfehlen, dass Sie mit Ihrem Kind die noch ausstehenden Punkte besprechen.

Das kann Ihr Kind:	<input checked="" type="checkbox"/>
Sicherheitseinstellungen aufrufen und dort Einstellungen ändern (PIN oder Passwort erstellen und ändern, Bildschirmsperre einrichten)	<input type="checkbox"/>
Kosten der (monatlichen) Smartphone-Nutzung (Prepaid oder Tarif) überschauen	<input type="checkbox"/>
Erkennen, wo Kosten anfallen (z. B. In-App-Käufe) und entsprechende Einstellungen am Gerät vornehmen	<input type="checkbox"/>
GPS-Signal, Wi-LAN und Bluetooth selbstständig aktivieren und deaktivieren	<input type="checkbox"/>
Datenroaming für Urlaube außerhalb der EU ein- oder ausschalten	<input type="checkbox"/>
Datenschutzregeln und die Angemessenheit von App-Berechtigungen einschätzen; wissen, wo man sich hierzu informieren kann (z. B. in den AGB, in Foren etc.) und welche Einstellungsmöglichkeiten es gibt	<input type="checkbox"/>
Vorsichtig mit eigenen Informationen/Fotos im Internet umgehen und wissen, was man lieber nicht teilen sollte	<input type="checkbox"/>
Rechte anderer auch im Digitalen beachten (z. B. niemanden über Messenger beleidigen, Daten, Bilder und andere Informationen anderer nicht ungefragt weitergeben; Hass im Netz melden, usw.)	<input type="checkbox"/>
Wissen, bei welchen Problemen man Eltern oder anderen Vertrauenspersonen Hilfe sagen sollte (dringende Nachrichten, Anfragen nach Adresse oder freizügigen Bildern, Abzock-Versuche etc.)	<input type="checkbox"/>
Vereinbarte Regeln für die Handynutzung verstehen und akzeptieren (z. B. nicht am Esstisch, nach 21 Uhr Handy aus etc.)	<input type="checkbox"/>
Handynutzung und Stellenwert des Handys im Alltag kritisch hinterfragen (vor allem hinsichtlich der Nutzungszeiten)	<input type="checkbox"/>
Werbung erkennen und den Umgang mit verschiedenen Werbeformen verstehen	<input type="checkbox"/>

Die Checkliste kann unter www.klicksafe.de/smartphones („Materialien zum Thema“) heruntergeladen werden.

Ist mein Kind fit für ein Smartphone?
Machen Sie den Test auf S. 55

Tipps:

- Das Thema „Handy“ beschäftigt alle Familien – Sie stehen damit nicht alleine da! Fragen Sie im Bekanntenkreis und bei anderen Eltern nach: Wie gehen sie damit um? Vielleicht kann ja auch in der Schule „sichere Handynutzung“ einmal Thema sein, z. B. in einer Unterrichtseinheit (siehe Linktipps) oder auf einem Elternabend?
- Vereinbaren Sie klare Regeln für die Handynutzung in Ihrer Familie und seien Sie Vorbild (siehe auch „10 Handytips für Eltern“, S. 56).
- Bei jüngeren und noch unerfahrenen Nutzern sollte das Smartphone kindgerecht eingestellt werden. Beispielsweise sollten In-App-Käufe oder die Installation neuer Apps nur den Eltern möglich sein (siehe Linktipps).
- Auch wenn kein Vertrag mit Internetnutzung abgeschlossen wurde, kann Ihr Kind z. B. über offene WLANs in Cafés und Schnellrestaurants oder über WLANs im Freundeskreis das Internet nutzen.
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass öffentliche WLANs in Cafés und Schnellrestaurants vielfach ungesichert sind und so ein Zugriff von Dritten auf das eigene Handy möglich wird.
- Trainieren Sie gemeinsam mit Ihrem Kind einen vernünftigen und verantwortungsvollen Umgang mit Internet und Smartphone, indem Sie sich gemeinsam geeignete Websites mit Tipps und Hinweisen ansehen (vgl. „Wo finde ich weitere Link- und Materialtipps?“, S. 52).

Linktipps:

- Unter www.mediennutzungsvertrag.de können Eltern und Kinder gemeinsam Regeln zur Mediennutzung in ihrer Familie erstellen.
- Was weiß Ihr Kind schon zum Thema „Handy“, wo sollte es noch einmal trainieren? Mit dem Quiz „Smart mobil?! – Das Quiz zu Handys, Apps und mobilen Netzen“ von klicksafe und Handysektor finden Sie einen guten Gesprächseinstieg: www.klicksafe.de/quiz.
- In der Mediathek vom Handysektor finden auch Erwachsene passende Erklärungsfilme zu angesagten Apps und weiteren Themen: www.handysektor.de/mediathek.html.
- Tipps zur sicheren Nutzung von Apps gibt es unter: www.handysektor.de/apps-upps oder www.klicksafe.de/apps (hier auch der Beitrag: „Apps & Kinder-bzw. Jugendschutz“).
- Auch das Internet-ABC stellt Eltern hilfreiche Infos für den Einstieg ins Thema bereit: www.internet-abc.de/eltern/smartphones-fuer-kinder.php.



2. Was sollte ich beim Kauf eines Handys beachten?

Fragen Sie Ihr Kind, was es mit dem Handy machen möchte und orientieren Sie sich bei der Auswahl daran. Abgesehen von den Möglichkeiten zu telefonieren, zu surfen, Apps zu installieren, Nachrichten zu schreiben oder Musik zu hören, sind z. B. eine Kamera- und Videofunktion bei nahezu allen Geräten integriert.

Achten Sie aber auch darauf, was Sie Ihrem Kind schon zutrauen. Soll es das Internet jederzeit und überall nutzen dürfen oder braucht es dafür noch ein wenig Training? Soll es Apps alleine installieren können? Die meisten aktuellen Handys sind internetfähig – auch vergleichsweise einfache Modelle. Wenn Sie dies nicht wünschen, erkundigen Sie sich beim Fachhändler nach Alternativen oder fragen Sie, ob und wie das Internet oder andere Funktionen gesperrt werden können.

Ein Smartphone, das nahezu alle Funktionen ungesichert zur Verfügung stellt, ist für Kinder und Jugendliche geeignet, die schon gut mit Kosten und dem Internet umgehen können. Fragen Sie Ihr Kind, welche Smartphones im Freundeskreis verbreitet sind, wobei es hier vor allem um das Betriebssystem geht. Je nachdem, mit welchem Betriebssystem ein

Smartphone ausgestattet ist, stehen auch unterschiedlich viele Apps (kleine Zusatzprogramme für das Smartphone) zur Verfügung. Die verbreitetsten Betriebssysteme heißen iOS (von der Firma Apple) und Android (Google), wobei Android aktuell weit vorne liegt. Im Vergleich weniger verbreitet sind Geräte mit Windows Phone (Microsoft). Eine Übersicht über die verschiedenen Betriebssysteme und die jeweiligen Besonderheiten finden Sie auf Seite 11 und 12.

Aber nicht nur Anzahl, Qualität und Passung der Apps sollten beim Kauf beachtet werden. Auch die Zahl der unterschiedlichen Handymodelle, die mit dem entsprechenden Betriebssystem angeboten werden, ist wichtig. Denn bei einer großen Auswahl von Geräten unterschiedlicher Hersteller werden Sie auch Angebote in verschiedenen Preisklassen finden. So stehen für das Betriebssystem iOS nur vergleichsweise wenige Geräte zur Verfügung (ausschließlich iPhones). Vor allem für das Betriebssystem Android, etwas abgeschwächer auch für Windows Phone, gibt es von verschiedenen Herstellern ein breiteres Angebot an Handys in ganz unterschiedlichen Preisklassen.

Bei Ihrem Tarifanbieter haben Sie bei Vertragsabschluss häufig die Wahl, zum Tarif

ein Handy dazu zu kaufen bzw. ein Handy über eine bestimmte Laufzeit abzubezahlen. Das Gerät kann dann zunächst nur mit einer SIM-Karte des Anbieters verwendet werden. Prüfen Sie, ob sich dies für Sie rechnen würde. Genauso können Sie z. B. ein bereits in der Familie vorhandenes Handy Ihrem Kind weitergeben und so Kosten sparen. Natürlich sieht

die Wirklichkeit in vielen Familien eher so aus, dass die Eltern die abgelegten Handys von Ihren Kindern übernehmen, da das Handy als wichtiges Statussymbol am Puls der Zeit sein soll. Umso wichtiger ist es, Ihrem Kind den tatsächlichen Wert vieler Handys zu erklären und es ggf. an den anfallenden Kosten zu beteiligen.

Tipps:

- Orientieren Sie sich am Kenntnisstand und an den Wünschen Ihres Kindes und wählen Sie ein entsprechendes Modell aus. Je mehr Erfahrungen Ihr Kind im Umgang mit Kosten und dem Internet gesammelt hat, desto mehr Funktionen können Sie Ihrem Kind ungesichert zur Verfügung stellen (vgl. Frage 8).
- Achten Sie bei der Anschaffung eines Handys darauf, ob Betriebssystem und App-Angebot zu den Wünschen Ihres Kindes passen und ob Geräte in der passenden Preisklasse vorhanden sind.
- Lernen Sie die Möglichkeiten des Handys gemeinsam kennen bzw. lassen Sie sich von Ihrem Kind zeigen, was alles möglich ist.

Linktipps:

- Informationen zum Kauf eines Handys finden Sie unter: www.handysektor.de/geraete-technik/geraete-tipps.
- Informationen zu Tarifen gibt es unter: www.handysektor.de/geraete-technik/tarif-tipps.

Betriebssysteme-Vergleich:

	iOS	Android	Windows Phone
Apps und Stores			
Name des Stores	Apple App Store	Google Play	Microsoft Store
Bezahlung	Kreditkarte, Gutscheine, PayPal, Lastschrift (via ClickandBuy), „iTunes-Geschenk“	Kreditkarte, Geschenkkarten, Gutscheincodes, Telefonrechnung (T-Mobile, Vodafone, O2), PayPal	Kreditkarte, PayPal und Microsoft Points
Benutzerkonto	Apple ID	Google-Konto	Microsoft-Konto
Verfügbare Apps	2.200.000 (01/17)	2.700.000 (02/17)	130.000 (01/17)
Prüfung der Apps	Vor Veröffentlichung	Vor Veröffentlichung	Zertifizierung vor Veröffentlichung
App-Rückerstattung	14 Tage nach Kauf über reportaproblem.apple.com	Rückgabe innerhalb von 2 Stunden nach Kauf möglich	Testen vor Kauf möglich, keine Rückgabe
Weitere Stores?	Nein	Ja, z. B. Amazon App Store, F-Droid	Nein
Geräte			
Auswahl	Kleine Geräteauswahl: Nur iPhones	Viele Geräte von unterschiedlichen Herstellern in allen Preisklassen	Viele Geräte von unterschiedlichen Herstellern
Erweiterungen	Kein Speicherkartenslot, eingeschränkte Bluetooth-Funktionen	Je nach Gerät viele Schnittstellen	Speicherkarten erst ab Version 8 unterstützt
Betriebssysteme			
Bedienung	Sehr einfach und intuitiv	Einfach, aber von Gerät zu Gerät leicht unterschiedlich	Sehr einfach und intuitiv
Updates	Häufig, neue Funktionen auch für ältere Modelle	Teils lange Wartezeiten, bis Hersteller angepasst haben oder gar keine Updates mehr	Einheitliche Systemupdates
Hinweise	Kein Flash, wenige Anpassungen	Flash nur über Umwege, individuelle Anpassungen der Oberfläche	Kein Flash

Hinweis: Eine stets aktuelle Tabelle ist unter www.handysektor.de/geraete-technik/betriebssysteme abrufbar.

3.

Gibt es auch Kinderhandys?

Ja, Kinderhandys finden Sie bei verschiedenen Anbietern. Diese haben z. B. einen deutlich verringerten Funktionsumfang als normale Handys. Allerdings konnten sich diese Geräte bislang nicht durchsetzen, weil sich das Design oft deutlich von typischen Handys un-

terscheidet. Viele Kinder wollen lieber ein „echtes“ Handy, ein Gerät, das auch die Erwachsenen nutzen und keine Kinderversion. Vielfach dürfte auch die Befürchtung bestehen, dass andere Kinder sich über ein Kinderhandy lustig machen.

Tipp:

- Kinder können und sollen lernen, verantwortungsvoll mit Handys umzugehen. Besser als ein Kinderhandy ist zum Einstieg ein „echtes“ Handy geeignet, zu dessen Nutzung klare Regeln aufgestellt werden. Zudem sollte das Gerät mit einer Schutzhülle vor Beschädigungen geschützt werden. Dies sollten Sie Ihrem Kind aber erst dann zur Verfügung stellen, wenn Sie den Eindruck haben, dass Ihr Kind auch gut und verantwortungsvoll damit umgehen kann. Ergänzende Filtereinstellungen, Apps zur Kindersicherung und die Sperrung problematischer Dienste durch den Anbieter sind bei wenig erfahrenen Kindern ebenfalls sinnvoll (vgl. „Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?“, S. 24).



4.

Welcher Tarif ist der richtige?

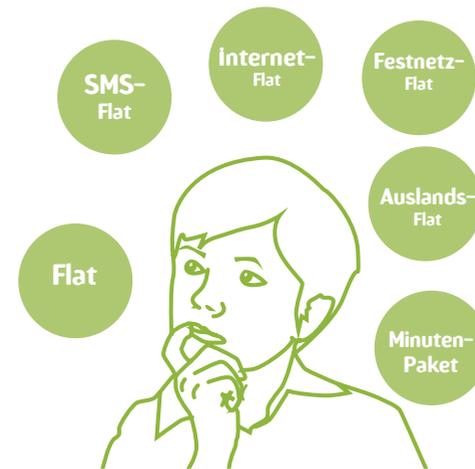
Der Tarif, der zum Kenntnisstand und zu den Wünschen Ihres Kindes passt. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, ob es gerne und viel telefonieren möchte, ob und wie es das Internet benutzen will und informieren Sie sich im Anschluss über verschiedene Angebote. Bei der Tarifwahl sollte berücksichtigt werden, dass die klassische SMS im Zeitalter von WhatsApp und anderen Messengern bei Jugendlichen keine (große) Rolle mehr spielt.

Für Einsteigerinnen und Einsteiger eignet sich eine **Prepaid-Karte**. Ein Vorteil von Prepaid-Tarifen ist, dass diese keine feste Vertragslaufzeit

haben und somit jederzeit beendet werden können. Prepaid bedeutet, dass das Guthaben des Handys mit einem bestimmten auch überschaubaren Betrag aufgeladen wird, der dann im Anschluss für Telefonate, SMS oder mobile Daten genutzt werden kann. Ist das Guthaben verbraucht, können Gespräche

oder SMS nur noch empfangen werden, bis das Guthaben erneut aufgeladen wird. Internetnutzung ist dann nur noch über WLAN möglich. So lernt ihr Kind, mit Kosten umzugehen – vor allem, wenn es die Kosten zumindest teilweise selbst bezahlen muss. Je nach Tarif und Anbieter ist auch eine automatische Aufladung möglich, wenn ein festgelegtes Guthaben unterschritten wurde. Ob dies für Ihr Kind eine passende Möglichkeit ist, sollten Sie genau prüfen, da so schneller hohe Kosten entstehen können.

Die meisten Anbieter haben zusätzlich günstige und teilweise monatlich kündbare Prepaid-Tarife mit einer gewissen Zahl an Freiminuten, Frei-SMS und mobilem Internet im Angebot. Da SMS von Jugendlichen kaum noch verschickt werden, spielt die Zahl der kostenlosen SMS in vielen Fällen eine untergeordnete Rolle. Auch diese Tarife können je nach Telefonier- und Surfverhalten durchaus interessant sein. Be-



sonders dann, wenn viele Freundinnen und Freunde denselben Anbieter nutzen – denn Telefonanrufe (oder SMS) im selben Telefonnetz sind dann vielfach umsonst möglich. Fragen Sie auch andere Eltern, welche Tarife verbreitet sind. Aber Achtung: Ist das Kontingent an Freiminuten oder SMS aufgebraucht, fallen wieder Kosten an. Zudem sind bestimmte Dienste oder auch Gespräche ins Ausland in der Regel nicht Bestandteil des Pakets. Enthält das Paket auch mobiles Internet, wird ab einem bestimmten Verbrauch zumeist die Geschwindigkeit der Internetverbindung stark reduziert. Sollte Ihr Kind großen Wert auf die mobile Nutzung „datenhungriger“ Angebote wie Videoportale legen, sollte das Datenvolumen höher sein.

Erkundigen Sie sich bei Ihrem Diensteanbieter, wie der Verbrauch kontrolliert werden kann – oft durch eine Tastenkombination auf dem Handy (die Sie über Ihren Anbieter erfahren können), über eine Telefonnummer, eine App oder über das Kundenkonto auf der Website des Anbieters. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind, wie und durch wen die Kosten im Blick behalten werden sollen. Vergleichen Sie vorab verschiedene Angebote (siehe Linktipps). Besprechen Sie mit Ihrem Kind, welche Kosten durch Telefonieren, SMS-Schreiben oder Internetnutzung entstehen. So wird verhindert, dass das Guthaben oder das Kontingent nicht schon am Monatsanfang verbraucht ist.

Neben Prepaid-Verträgen gibt es auch sogenannte **Laufzeitverträge**. Diese haben in der Regel eine Laufzeit von 24 Monaten und verlängern sich automatisch, wenn man nicht eine bestimmte Anzahl an Wochen vor Vertragsende schriftlich kündigt – deshalb sollte man genau prüfen, ob man sich so lange festlegen möchte und das Vertragsende immer im Blick behalten. Bei Laufzeitverträgen besteht in der Regel die Möglichkeit, ein Handy zum ausgewählten Tarif dazu zu „buchen“. Für diese Geräte fallen dann ebenfalls monatliche Gebühren an, die aber nicht gesondert im Gesamtpreis ausgewiesen werden. So könnte bei Ihrem Kind der Eindruck entstehen, dass Handy würde es kostenlos dazubekommen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die enormen Kosten vieler angesagter Handys und erklären Sie Ihrem Kind, dass die Vertragshandys keineswegs umsonst sind, sondern über den Monatsbeitrag in Raten abgezahlt werden müssen. So lernt Ihr Kind den Wert der Geräte besser zu schätzen. Prüfen Sie, ob sich diese Art der Ratenzahlung für Sie oder Ihr Kind rechnet. Ein Vorteil ist, dass teure Smartphones so über die monatliche Abrechnung finanziert werden können. Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, ob die anfallenden monatlichen Kosten auch langfristig bezahlbar sind.

Einige Anbieter werben mit speziellen **Kinder- oder Jugendtarifen**. Doch diese unterscheiden sich oft nur wenig

oder gar nicht von normalen Tarifen und sind vielfach eher eine Werbestrategie. Oft ist es besser, sich einen auf das eigene Kind zugeschnittenen Tarif auszusuchen und dann selbst einige Sicherheitsvorkehrungen, wie beispielsweise die Sperrung von teuren Sonderrufnummern, zu treffen.

Ist Ihr Kind schon älter und telefoniert oder surft es sehr viel über das Handy, kann auch eine **Flatrate** interessant sein. Bei einer Flatrate zahlt man monatlich einen festen Betrag (z. B. 20 Euro) und kann dann innerhalb Deutschlands (je nach Vertrag) ohne Limit in das eigene Netz und alle Handynetze inklusive Festnetz telefonieren oder „sim sen“, ohne dass weitere Kosten entstehen.

Allerdings wird die Geschwindigkeit des mobilen Internets nach dem Verbrauch eines bestimmten Datenvolumens auch hier in aller Regel deutlich verringert. Inzwischen gibt es immer mehr Anbieter, die eine Flatrate ohne Vertragslaufzeit auch als Prepaid-Tarif anbieten. Aber auch bei „All-Net-Flatrates“ können je nach Vertrag Kosten für Anrufe entstehen, z. B. für Anrufe ins oder aus dem Ausland (vgl. Punkt 14).

Neben den Kosten sollten Sie auch darauf achten, ob der von Ihnen ausgewählte Anbieter eine gute Netzabdeckung aufweist. Dies kann gerade in ländlicheren Gebieten ein wichtiges Prüfkriterium sein (siehe Linktipps).

Tipps:

- Orientieren Sie sich bei der Auswahl eines Tarifs für Ihr Kind an seinen Wünschen. Soll besonders viel telefoniert werden? Will es überhaupt noch SMS schreiben? Wie möchte es das Internet nutzen? Welche Tarife sind im Freundeskreis populär? Sehen Sie sich dazu auch gemeinsam Tarifrechner an (siehe Linktipps).
- Je nach Vertrag kann Ihr Kind auch ein „Handytagebuch“ führen, in dem es seine bzw. ihre Anrufe, SMS usw. notiert. So lernt es, die einzelnen Dienste besser mit den anfallenden Kosten abzugleichen. Alternativ kann man sich auch gemeinsam die aufgeschlüsselte Rechnung am Monatsende anschauen und prüfen, was die meisten Kosten verursacht.

Linktipps:

- 🌐 Vertrag oder Prepaid-Karte? Hier finden Sie Entscheidungshilfen: www.handysektor.de/geraete-technik/tarif-tipps.
- 🌐 Eine Übersicht über die Netzabdeckung der großen Tarifanbieter gibt es unter: www.handysektor.de/geraete-technik/netzabdeckung.
- 🌐 Auch checked4you hat passende Infos zu Handytarifen und -verträgen im Angebot: www.checked4you.de/kostenvertraege.

5. Was sind Apps und welche Apps sind angesagt?

App ist die Kurzform von Application, was auf Deutsch so viel heißt wie Anwendung. Diese kleinen Programme werden auf das Handy geladen, installiert und erfüllen jeweils einen bestimmten Zweck. Von Nachrichten-, Fahrplan- über Spiele-Apps, bis hin zu reinen Spaß- oder Quatsch-Apps (Nacktschanner oder virtuelle Feuerzeuge) – nichts, was es nicht gibt. Je nach Betriebssystem hat die Zahl der erhältlichen Apps schon die 2,5 Millionenmarke geknackt und täglich werden es mehr (vgl. Betriebssysteme-Vergleich, S. 11-12).

Welche Apps sind bei Jugendlichen besonders beliebt? Vor allem die, mit denen man sich austauschen und kommunizieren kann. Aktuell sind WhatsApp, Instagram und Snapchat besonders angesagt: Je nach App können kurze Nachrichten, Bilder, Videos, Smi-

leys oder Sprachnachrichten verschickt oder veröffentlicht werden. Fotos und Videos können mit Filtern verfremdet und kreativ bearbeitet werden. Im Vergleich zu SMS sind die Möglichkeiten somit um einiges größer. Zudem haben diese Apps den Vorteil, dass bei einer vorhandenen Internetflatrate keine zusätzlichen Kosten entstehen. Instagram hat sich dabei vor allem auf Fotos und Videos spezialisiert. Auch bei Snapchat können Fotos und kurze Videos mit Filtern bearbeitet und versendet werden. Hier lässt sich einstellen, wie lange der Inhalt beim Empfänger sichtbar ist. Die Inhalte können maximal 2x angesehen werden. Danach soll sich der Inhalt vom Gerät löschen. Zusätzlich ist es möglich, verschiedene Fotos zu einer kleinen „Geschichte“ (Story) zu verbinden. Diese Geschichten sind 24 Stunden lang sichtbar; der Empfängerkreis kann eingestellt werden. Allerdings gibt es Mittel

WAS IST EINE APP?



App, die *oder* das [ep] Daten Kurzform von engl. **application** = **Anwendung**



Für Computer, Tablet & Smartphone

SCHON GEWUSST? Es gibt verschiedene Arten von Apps



Native Apps werden aus den App Stores heruntergeladen und auf dem Gerät installiert.

+ Mehr Funktionen
- Nicht für alle Systeme



Web-Apps sind Webseiten, die aussehen und funktionieren wie Apps.

+ Für alle Systeme
- Weniger Funktionen

Alles zu Apps gibt es in der interaktiven Infografik „Apps von A bis Z“ unter:

www.handysektor.de/apps-upps/alles-zu-apps.

und Wege, die Inhalte trotzdem langfristig zu speichern. Somit sollte man sich auch hier genau überlegen, welche Bilder über diese App verbreitet werden. Mitte 2017 wurde Snap Map eingeführt. Ist diese Funktion aktiviert, wird der eigene Standort den „Snapchat-Freunden“ auf einer Karte angezeigt und bei jedem App-Start aktualisiert. Dies kann zwar praktisch sein, birgt aber auch gewisse Risiken. Gerade jüngere und noch unerfahrene Nutzer sollten hierauf verzichten. Die App musical.ly erfreut sich ebenfalls großer Beliebtheit. Hiermit kann man kurze Musikvideos aufnehmen

und dabei zu unterschiedlichen Liedern möglichst synchron Playback singen und die Filme über musical.ly oder andere Dienste teilen. Ein Messenger ist in die App integriert. Unternehmen und Stars nutzen diese Apps zunehmend dazu, ihre Inhalte und Produkte zielgruppengerecht zu präsentieren (weitere Infos siehe Linktipps).

Aber: Nur weil eine App beliebt ist, heißt das noch lange nicht, dass man sie bedenkenlos verwenden sollte. Weitere Infos hierzu gibt es bei Frage 6, ab Seite 18.

Tipp:

Auf der Website von Handysektor können Sie sich die „Top 10“ der angesagtesten Apps bei Jugendlichen ansehen: www.handysektor.de/apps-upps/top10-apps.

App	Bedienung	Funktionen	Datensicherheit	Meldemöglichkeit	Spaßfaktor
WhatsApp	+++	+++	---	--	++
Instagram	+++	++	--	+	++
Snapchat	+++	++	---	--	+++
Facebook	++	+++	--	+	++
YouTube	+++	++	--	+	+++
Clash of Clans	+	++	+	+	+++

Linktipps:

- Unter „Apps+Upps“ präsentiert der Handysektor App-Tests von angesagten Apps und Warnhinweise zu gefährlichen Apps: www.handysektor.de/apps-upps. Die Handysektor-Mediathek beinhaltet auch viele Erklärfilme zu populären Apps.
- Unter www.klicksafe.de/apps gibt es weiterführende Informationen rund um Apps. Im Materialbereich (www.klicksafe.de/materialien) können Leitfäden unter anderem zu musical.ly und WhatsApp sowie Flyer für Jugendliche zu Instagram, Snapchat und WhatsApp heruntergeladen werden.
- Auch das Internet-ABC stellt im Elternbereich unter „Wissen, wie’s geht!“ – „Handy und Internet“ entsprechende Infos bereit: www.internet-abc.de/eltern/kinder-smartphone.php.

6.

Was sollte ich bei Apps beachten?

Bevor man eine App installiert, gibt es bestimmte Dinge, die man beachten sollte. Zunächst sollte genau geprüft werden, ob bzw. welche Kosten entstehen.

Bei Apps gibt es unterschiedliche Geschäftsmodelle, z. B.

- kostenlose Apps,
- kostenlose Apps in einer „Lite-Version“ mit eingeschränktem Inhaltsumfang,
- kostenpflichtige Apps, deren Kauf zu unbegrenzter Nutzung berechtigt.

Kostenlos meint aber nicht in allen Fällen, dass nicht doch Kosten anfallen können! Viele „Gratis-Apps“ bieten an, Zusatzfunktionen zu erwerben (In-App-Käufe) oder blenden Werbung zu kostenpflichtigen Angeboten ein – wodurch dann wieder Kosten entstehen können (siehe „Wo lauern Kostenfallen?“, S. 35). Zudem kann ein Klick auf eine Werbeanzeige auf für Kinder und Jugendliche problematische Websites führen.

Viele Apps greifen auf bestimmte Daten auf dem Smartphone zu (Kontakte, Fotos, etc.) oder dürfen bestimmte Funktionen (Kamera, GPS, etc.) ausführen. Diese Berechtigungen werden einem beim Betriebssystem Android vor der Installation angezeigt. Beim Apple-Betriebssystem iOS ist dies nicht der Fall. Hier sollten

diese nach der Installation geprüft werden. Je nach Betriebssystem und Version werden die Berechtigungen auch bei der ersten Verwendung der App angezeigt oder können der App auch später noch verweigert werden. Einige sind für die Funktion der App aber auch notwendig. In jedem Fall sollten die Berechtigungen aber zu den Funktionen der App passen.

Woran erkennt man notwendige Zugriffsrechte? Eine Navigations-App muss z. B. auf die „Lokalisierungsfunktion“ des Handys zugreifen können, um Standorte und Routen zu berechnen. Ansonsten funktioniert sie nicht. Muss aber eine Spiele-App auch auf das Adressbuch oder auf Fotos zugreifen können? Unklar ist häufig, wie Apps diese Daten weiter verwenden und ob sie diese eventuell auch an Dritte weiter geben bzw. verkaufen. Häufig werden diese Daten aber ausgewertet, um möglichst passende Werbeeinblendungen anzuzeigen.

WAS DÜRFEN APPS AUF DEM SMARTPHONE?

- Apps erhalten **Berechtigungen**, um **Funktionen** auszuführen.
- Mit den Berechtigungen können Apps **Daten** auslesen.



Sehen Sie sich mit Ihrem Kind daher zumindest bei Android die Zugriffsrechte bei Apps vor dem Herunterladen an und werfen Sie einen Blick in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). Will die App auf eigentlich nicht benötigte Daten oder Funktionen zugreifen und fordert Ihrer Meinung nach zu viele Rechte ein, sollten Sie skeptisch sein. Besondere Vorsicht ist angesagt, wenn die App selbstständig SMS verschicken, Käufe tätigen oder auf das Telefonbuch zugreifen darf. Im Zweifelsfall installieren Sie die App nicht und suchen sich eine Alternative.

Wichtig: Apps können bei Aktualisierungen die Zugriffsrechte erweitern. Deshalb sollten Apps nicht automatisch aktualisiert werden, sondern Sie nur über vorhandene Updates informieren. Dann können Sie oder Ihr Kind vor der Aktualisierung prüfen, ob man mit der Erweiterung einverstanden ist.

Generell ist Sparsamkeit auch bei Apps sinnvoll. Wenn auf dem Smartphone Ihres Kindes nur Apps installiert sind, die es häufig verwendet, behält es besser den Überblick über die Zugriffsmöglichkeiten der kleinen Programme. Löschen Sie daher regelmäßig nicht mehr benötigte Apps wieder vom Gerät.

Es gibt auch immer wieder besonders angesagte Spaß-Apps (Detektiv-Apps, ...), die z. B. damit werben, den Standort von Freunden und Bekannten zu ermitteln.

Dabei handelt es sich aber um reine Spielereien; eine Personenortung ist damit (noch) nicht möglich. Sollten diese Apps Zugriff auf die eigenen Kontakte, den eigenen Standort oder ähnliche sensible Daten erfordern, sollte man vorsichtig sein und von einer Installation absehen. Generell empfiehlt es sich, bei reinen Spaß-Apps genau zu überlegen, ob diese nur weil sie im Freundeskreis gerade angesagt sind, zwingend installiert werden müssen.

Auch bei Anbietern von Apps gibt es immer wieder „schwarze Schafe“. Beziehen Sie Apps deshalb nur aus den offiziellen App-Stores, also z. B. von Google Play (Betriebssystem Android) oder Windows Store (Betriebssystem Windows Phone); bei iPhones lassen sich von vornherein nur Apps aus dem Apple-Store installieren. Bei Handys mit einem Android-Betriebssystem sollten Sie in den Einstellungen unter „Sicherheit“ die Funktion „Unbekannte Quellen“ sperren. Aber auch bei offiziellen App-Stores sollte man die App vorab genau prüfen. Bedenken Sie dabei, dass die Beliebtheit einer App noch nichts über die Sicherheit oder die Seriosität des Anbieters aussagt. Weitere Tipps gibt es im „App-Check ab S. 22“.



Tipps:

- Jüngere Kinder sollten Apps nicht alleine installieren, sondern gemeinsam mit Ihnen prüfen und im Anschluss ggf. installieren; das gilt natürlich besonders für kostenpflichtige Apps und Apps mit In-App-Käufen.
- Ist Ihr Kind erfahren genug, Apps selbstständig zu bewerten und zu installieren? Dann machen Sie es mit dem „App-Check“ (S. 22) vertraut! So lernt es, Apps vor der Installation genau auszuwählen und kritisch zu prüfen. Auf S. 60 finden Sie am Ende der Broschüre außerdem noch „10 Tipps für Apps“, die Sie mit Ihrem Kind besprechen können.
- Gekaufte Apps können unter bestimmten Voraussetzungen auch wieder zurückgegeben werden! Nähere Infos gibt es unter: www.handysektor.de/apps-upps/detailansicht/article/geld-zurueck-bei-apps-wie-funktioniert-die-rueckgabe.html.
- Weisen Sie Ihr Kind auf den „App-Alarm“ von Handysektor hin. Ist es sich unsicher, ob eine App nützlich oder eher gefährlich ist, kann es die Anwendung von den Handysektor-Experten prüfen lassen (siehe Linktipps).
- Immer mal wieder aufräumen! Apps, die nicht mehr benötigt werden, sollten regelmäßig vom Handy entfernt werden. Sonst kann man schnell den Überblick verlieren.

Linktipps:

- Wichtige Informationen für Jugendliche zu Apps hat Handysektor im Flyer „Apps to go“ zusammengestellt: www.handysektor.de/flyer.
- Im Materialbereich von klicksafe gibt es passende Materialien zu verschiedenen Apps wie musical.ly, Snapchat, WhatsApp und Instagram.



- Unter www.handysektor.de/apps-upps/appgesichert/sichere-und-unsichere-apps wird Jugendlichen erklärt, woran man unsichere Apps erkennen kann.
- Was bedeuten die eingeforderten Berechtigungen konkret? www.handysektor.de/apps-upps/appgesichert/berechtigungen.
- Das Erklärvideo vom Handysektor zu „App-Berechtigungen“ bietet sich als ansprechender Zugang zum Thema an: www.handysektor.de/videos.
- Fällt es Ihnen schwer eine App zu bewerten, können Sie auf www.handysektor.de/apps-upps den sogenannten „App-Alarm“ auslösen. Die Experten von Handysektor prüfen die App und geben anschließend eine Einschätzung ab.

7 Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder?

Auch für jüngere Kinder gibt es eine Fülle von Apps. Ob diese für Ihr Kind geeignet sind, hängt vor allem davon ab, wie alt Ihr Kind ist, welche Vorlieben es hat und welche Kenntnisse bzw. Erfahrungen es im Umgang mit digitalen Angeboten bereits sammeln konnte. Und natürlich sollten Apps für Kinder keine problematischen Inhalte zeigen. In den App-Stores kann je nach Betriebssystem eingestellt werden, bis zu welcher Altersgrenze Apps installiert werden können. Allerdings gibt es momentan noch keine verbindliche Altersklassifizierung bei Apps. Zudem orientieren sich diese Grenzen an den in der App selbst enthaltenen Inhalten. So erklärt es sich, dass z. B. WhatsApp bei Android mit „USK ab 0 Jahren“ oder bei iOS mit „4+“ eingestuft ist. Eltern jüngerer Handynutzer sollten Apps somit vorab am besten ausprobieren und sich zusätzlich das in den Nutzungsbedingungen angegebene Mindestalter anschauen. Die folgenden Kriterien helfen dabei, eine App auf Passung für Ihr Kind zu überprüfen.

Eine kindgerechte App ...

- ist gewaltfrei und stellt ausschließlich Inhalte dar, die für das Alter angemessen sind.
- ist einfach aufgebaut, leicht zu bedienen, benutzt eine kindgerechte Ansprache und verzichtet auf zu viel Text.
- regt die Fantasie und die Neugier Ihres Kindes an.
- verzichtet auf Werbung und Verlinkungen zu Sozialen Netzwerken, Werbeseiten, App-Stores oder anderen für Kinder nicht geeigneten Angeboten.
- bietet keine Möglichkeit, kostenpflichtige Erweiterungen zu kaufen (z. B. von besonderen Spielgegenständen, die direkt aus der App heraus gekauft werden können, sogenannte In-App-Käufe).
- lässt sich am besten auch ohne Internetanbindung anwenden.

Tipps:

- Fragen Sie Ihr Kind, warum es die App will und was es mit der App gerne machen möchte. Vielfach üben Apps besonders großen Reiz aus, wenn sie im Freundeskreis gerade angesagt sind. Sehen Sie sich die App genauer an, bevor Sie diese Ihrem Kind zur Verfügung stellen. Hierbei kann Ihnen der „App-Check“ auf S. 22 helfen. Im Zweifelsfall gibt es in vielen Fällen auch Alternativen (siehe Linktipps S. 54 „Gute Apps für Kinder“).



DER APP-CHECK

Was sollte man vor der Installation prüfen?

- Warum will ich die App installieren? Brauche ich die App wirklich?
- Stammt die App aus einem offiziellen App-Store?
- Macht die App einen seriösen Eindruck? Ist die App leicht zu finden? Ist die Beschreibung der App in fehlerfreiem deutsch?
- Wer ist der Anbieter der App? Ist dieser seriös? Welche anderen Apps hat dieser im Angebot?
- Wie bewerten andere Nutzer die App? Gibt es z. B. Kommentare, die über häufige Abstürze und Fehler berichten?
- Haben Freunde oder Bekannte die App installiert? Wie sind deren Erfahrungen?
- Welchen Eindruck vermitteln die „Vorschaubilder“ im App-Store?
- Gibt es Bewertungen und Kommentare von anderen Nutzern außerhalb des App-Stores? Gibt es Testberichte oder ähnliches?
- Welche Berechtigungen benötigt die App? Sind diese angemessen?
- Wie ist das Geschäftsmodell der App? Muss man für Zusatzfunktionen zahlen?
- Wie sehen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der App aus?
- Welche (Alters-)Einstufung liegt für die App vor?
- In welchen Sprachen ist die App erhältlich?



DER APP-CHECK

Was sollte man während der Nutzung prüfen?

- Erfüllt die App meine Erwartungen?
- Wie lässt sich die App bedienen? Welchen Eindruck macht der Menüaufbau?
- Läuft die App absturzfrei/fehlerfrei?
- Gibt es Melde-Funktionen, wenn etwas nicht funktioniert? Wird auf diese Hinweise zeitnah reagiert?
- Kann man eine Datenschutzerklärung einsehen?
- Werden Daten an Dritte weitergegeben? Gibt es störende Werbung oder Pop-ups? Welche Inhalte oder Produkte werden über die Werbung angepriesen?
- Muss man für Zusatzfunktionen zahlen? Sind die Kosten angemessen? Werden Käufe und Beträge in der App klar und verständlich angezeigt?
- Werden die Zugriffsrechte bei Aktualisierungen unnötig erweitert?
- Versucht die App sich mit Facebook, Twitter und Co. zu verbinden? Wenn ja: Kann man selbst entscheiden, ob man dies möchte? Können diese Verknüpfungen auch wieder abgeschaltet werden?

Was gilt bei Sozialen Netzwerken, Videoportalen und vergleichbaren Apps darüber hinaus?

- Kann man Nutzer melden, die sich falsch verhalten?
- Können problematische Inhalte gemeldet werden, damit diese entfernt werden?
- Kann man andere Nutzer sperren, damit diese einen nicht mehr kontaktieren können?
- Sind Richtlinien festgelegt, mit denen falsches Verhalten bewertet werden kann?
- Können alle Nutzer der App die eigene Handynummer sehen oder kann dies auch abgestellt werden?
- Welche persönlichen Angaben sind verpflichtend und welche Informationen werden öffentlich angezeigt? Können diese nach eigenen Wünschen angepasst werden?

Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?

Es gibt verschiedene Anwendungen oder Einstellungen, die die Nutzung eines Smartphones oder Tablets für Kinder sicherer machen. Welche das im Einzelnen sind, hängt von dem Betriebssystem des Geräts ab.

Die mobilen Geräte der Firma Apple verwenden das Betriebssystem iOS, so dass für iPhone, iPad und iPod touch die Einstellungsmöglichkeiten vergleichbar sind. Einzelne Funktionen, wie die Kamera, der Browser oder andere Apps können gesperrt oder freigegeben werden (siehe Linktipps). Außerdem lässt sich z. B. auf einem iPhone die Installation von Apps mit einem – nur Ihnen – bekannten Passwort versehen. So kann Ihr Kind nur gemeinsam mit Ihnen neue Anwendungen installieren. Im App-Store von Apple sind die Apps mit einer Alterskennzeichnung versehen. Sie können hier auch einstellen, welche Altersklasse Sie Ihrem Kind zur Verfügung stellen wollen. Eine Anleitung, wie Sie die Einstellungen vornehmen können, finden Sie unter den Linktipps. Beachten Sie hierbei aber die Hinweise unter Punkt 7 zu den Altersgrenzen in App-Stores.



Sehr verbreitet sind Handys mit dem Betriebssystem Android. Im zugehörigen Google Play Store lassen sich unter „Jugendschutzeinstellungen“ Altersgrenzen für unterschiedliche Inhalte (Apps und Spiele, Filme ...) setzen. Die Altersgrenzen beziehen sich auf den Inhalt der jeweiligen App bzw. auf die Darstellung von Gewalt und anderen problematischen Inhalten. Verlassen Sie sich aber nicht zu sehr auf diese Einschätzungen und machen Sie sich einen eigenen Eindruck von der App (siehe Punkt 7). Im Google Play Store können Sie auch ein Passwort vergeben, dass vor App-Käufen eingegeben werden muss. So können ungewollte App-Käufe durch Ihre Kinder verhindert werden. Je nach

Gerät und Version des Betriebssystems sind bei Android die Möglichkeiten zum Kinder- und Jugendschutz unterschiedlich. Teilweise ist die Installation entsprechender Apps notwendig. Unter www.klicksafe.de/jugendschutzfilter finden Sie weitere Tipps.

Bei älteren Geräten mit dem Betriebssystem Windows Phone 8/8.1 (von

Microsoft) können Sie auf dem Handy eine „Kinderecke“ einrichten: Hier können Sie festlegen, welche Apps, Musik, Videos oder Spiele Sie Ihren Kindern freigeben möchten. Bei aktuelleren Smartphones und Windows-Betriebssystemen können Einstellungen über das Microsoft-Konto vorgenommen werden.

Tipps:

- Ein technischer Schutz kann jüngere Kinder bei der Nutzung von z. B. Smartphones und Tablets begleiten und sie an eine sichere Internetnutzung heranführen. Letztendlich bietet er aber nie eine absolute Sicherheit. Gerade ältere Kinder werden sich vielfach nicht mehr mit den begrenzten Möglichkeiten eines durch die Eltern abgesicherten Handys zufrieden geben wollen; im Zweifelsfall nutzen sie dann das Smartphone eines Freundes oder einer Freundin mit. Trainieren Sie gemeinsam eine sichere und verantwortungsvolle Mediennutzung und vereinbaren Sie klare Regeln zu Inhalten und Zeiten. Ein solches Medientraining und Ihr Interesse an den Medienerfahrungen Ihres Kindes sind immer noch der beste Schutz.

Linktipps:

- Unter www.klicksafe.de/jugendschutzfilter stellt klicksafe weitere Tipps zum Thema „kindersicheres Smartphone“ und Links zur Installation und zum Einrichten von entsprechenden Apps bereit.
- Infos zum anerkannten Jugendschutzprogramm JusProg finden sich unter: www.jugendschutzprogramm.de. Für einige Betriebssysteme ist hier auch ein Download möglich.
- Im Elternbereich vom Internet-ABC finden sich auch passende Infos zum Thema „kindersichere Smartphones“: www.internet-abc.de/eltern/kinder-smartphone.php.
- Auch bei SCHAU HIN! gibt es ausführliche Informationen zu Sicherheitseinstellungen für mobile Geräte: www.schau-hin.info/medien/mobile-geraete.

Wie kann mein Kind seine Daten schützen?

Handys sind kleine Computer. So wie Sie zu Hause Ihren Computer sichern, sollte auch das Smartphone Ihres Kindes gesichert sein. Dafür sollten Sie und Ihr Kind sich die Sicherungseinstellungen des Handys gemeinsam ansehen und sie zusammen einrichten. Bei Android-Geräten sollte unter anderem ein Virens Scanner installiert werden (vgl. Linktipps).

Dazu gehört auch, das Handy am besten per PIN („Persönliche Identifikationsnummer“) oder Passwort und Bildschirmsperre vor fremden Zugriffen zu schützen. Ein gutes Passwort ist dabei sicherer als eine nur aus Zahlen bestehende PIN. Allerdings hilft das beste Passwort nichts, wenn man es sich nicht merken kann. Gerade bei jüngeren Kindern sollten Sie sich das Passwort gemeinsam überlegen. Um sich das Passwort besser zu merken, kann ein Merksatz überlegt werden, der dann abgekürzt wird. So wird aus „Das Handy auch 2017 sicher nutzen!“ die Abkürzung „DHa2017sn!“. Wichtig ist dabei, dass neben Buchstaben mit Groß- und Kleinschreibung ebenso Zahlen und Sonderzeichen im Satz vorkommen (siehe Linktipps). Zudem sollten Passwörter regelmäßig geändert werden.

Einige Geräte erlauben auch ein Entsper-

ren über ein zuvor festgelegtes Muster oder sogar den eigenen Fingerabdruck. Ein Muster ist im Vergleich zu PIN oder Passwort unsicherer. Es hat unter anderem den Nachteil, dass auf dem Bildschirm sichtbare Spuren durch Fingerabdrücke entstehen können und das Muster so leicht(er) erraten werden kann. Ihr Kind sollte das Display daher regelmäßig säubern oder das Gerät gleich durch ein Passwort schützen. Ob man dem Smartphone eine digitale Kopie seines Fingerabdrucks anvertrauen möchte, sollte man genau überlegen. Ein Fingerabdruck ist besonders schützenswert und sollte nicht leichtfertig digital gespeichert werden.

Viele Kinder und Jugendliche haben auf dem Handy Fotos, Nachrichten und Kontakte gespeichert, die eine große Bedeutung für sie haben. Ein Verlust kann dann schmerzlich sein. Eine regelmäßige Sicherung dieser Daten (Backup), z. B. auf dem Computer, ist hilfreich und sinnvoll. Adressbuch und Fotos lassen sich meist mit einem Programm vom Handy auf den Computer kopieren. Es gibt auch einige Apps die regelmäßig ein Backup durchführen. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, verschlüsselt seine Daten auf dem Smartphone. Eine Verschlüsse-

lung kann je nach Betriebssystem in den Einstellungen aktiviert werden. Unterstützt das Gerät externe Speicherkarten, müssen diese separat verschlüsselt werden. So wird ein einfaches Auslesen der dort gespeicherten Daten verhindert bzw. deutlich erschwert. Besonders sensible Daten, wie z. B. Passwörter, sollten von vornherein nicht auf dem Handy gespeichert werden. Zusätzlich können die Daten auch regelmäßig über das Internet in

Online-Speichern verschiedener Anbieter gesichert werden. Dabei sollte mitgedacht werden, dass die Speicherung persönlicher Dateien auf externen Servern immer mit dem Risiko verbunden ist, dass sie von unberechtigten Personen eingesehen werden. Zudem sitzen viele Anbieter im Ausland, weshalb die eigenen Daten schon beim Speichern die Landesgrenzen verlassen. Ob man dies möchte, muss jeder Nutzer selbst entscheiden.

Tipps:

- Die Sicherheitseinstellungen von Handys sind unterschiedlich. Nehmen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind Zeit, sich die Einstellungsmöglichkeiten anzusehen und einzurichten.
- Machen Sie aber auch deutlich, dass die Inhalte auf dem Handy im Falle eines Verlusts eventuell durch Dritte gesehen werden können.
- Sehen Sie sich hierzu auch den Teil „Wie kann ich das Handy meines Kindes noch sicherer machen?“ auf S. 28 an.

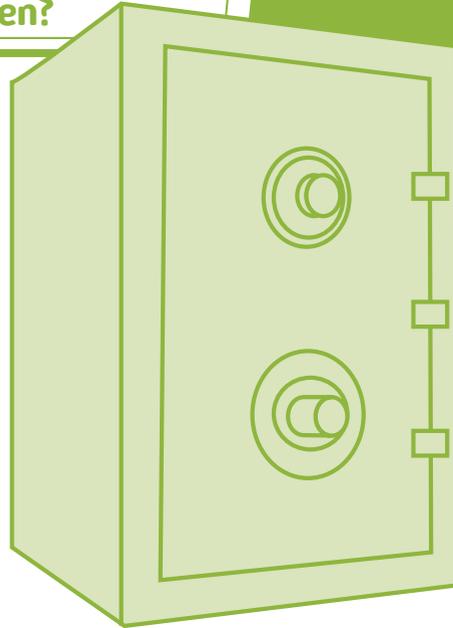
Linktipps:

- Weitere Informationen zum Schutz persönlicher Daten in mobilen Netzen gibt es unter: www.handysektor.de/datenschutz-recht und www.klicksafe.de/smartphones (unter „Sicherheit: Wie schütze ich das Smartphone?“).
- Unter www.klicksafe.de/themen/datenschutz gibt es umfangreiche Tipps rund um den Schutz persönlicher Daten.
- Die klicksafe-Flyer „Datenschutz-Tipps für Eltern“ und „Datenschutz-Tipps für Jugendliche“ liefern wichtige Infos zum Schutz persönlicher Daten und zum Umgang mit Fotos von Minderjährigen: www.klicksafe.de/materialien.
- Wie sicher ein Passwort (theoretisch) ist, lässt sich auf der Internetseite www.CheckDeinPasswort.de prüfen. Hierbei wird kein Passwort auf einen Server übertragen oder gar gespeichert.
- Auch wenn sich die Inhalte in erster Linie an Jugendliche wenden, finden auch Eltern unter www.handysektor.de/hacker-sicherheit viele nützliche Tipps, um das Handy sicherer zu machen.
- Das Internetportal www.youngdata.de des Datenschutzbeauftragten von Rheinland-Pfalz bietet für Jugendliche einen umfassenden Einblick in die Thematik des Datenschutzes.

Wie kann ich das Handy meines Kindes noch sicherer machen?

Oft werden persönliche Daten (Kontakte, aktueller Standort, ...) ganz unbemerkt und ungewollt gesammelt und übermittelt. Deshalb sollte man beim ersten Einrichten des Handys die vorgeschlagenen Standardeinstellungen vom Betriebssystem nicht übernehmen. Besser ist hier genau zu prüfen, mit welchen Einstellungen Datenflüsse eingedämmt werden können. Zudem sollten die bereits ab Werk auf dem Gerät installierten Apps genau angeschaut werden. Apps die nicht benötigt werden, sollten entweder deinstalliert oder – so nicht möglich – zumindest deaktiviert werden. Zudem gilt: Je mehr Apps im Hintergrund laufen, desto mehr Daten werden übermittelt. Vereinbaren Sie daher mit Ihrem Kind, dass es alle Anwendungen, die es gerade nicht braucht, abschaltet – dies wirkt sich zudem positiv auf den Akkuverbrauch aus. Neue und bereits installierte Apps sollten zudem regelmäßig im Sinne des App-Checks geprüft werden (siehe S. 22-23). Meiden Sie Apps, die unnötig viele Berechtigungen einfordern (z. B. muss eine Taschenlampen-App nichts über den aktuellen Standort erfahren).

Funktionen wie Bluetooth und WLAN sollten möglichst nur bei Bedarf einge-



schaltet werden. Bei öffentlichen WLANs ist generell Vorsicht geboten. Meist sind sie ungesichert und können es so Dritten ermöglichen, die Daten auf dem Übertragungsweg abzufangen. Deshalb sollten über öffentliche WLANs keine sensiblen Daten versendet. Viele Anwendungen und Betriebssysteme greifen auch auf den aktuellen Standort zu. So können regelrechte Bewegungsprofile des Geräts bzw. Ihres Kindes erstellt werden (vgl. Linktipps). Raten Sie Ihrem Kind, die Übermittlung von GPS-Daten und andere Standortdienste im Betriebssystem des Handys auszuschalten, wenn sie nicht gebraucht werden. Auch die Kamerafunktion vieler Handys kann Daten

sammeln, indem sie den Datei-Informationen der Fotos den Aufnahmeort (den sogenannten „Geo-Tag“) hinzufügt. Das

„Geo-Tagging“ können und sollten Sie mit Ihrem Kind bei den Einstellungen der Kamera deaktivieren.

Tipps:

- Schauen Sie sich zusammen auf dem Handy Ihres Kindes um: Wo lassen sich die einzelnen Einstellungen, wie WLAN, Bluetooth und GPS-Ortung ausstellen?
- Zeigen Sie Ihrem Kind, wie leicht man aus der Verknüpfung der eigenen Daten und einem Bewegungsprofil Informationen zu einer Person sammeln kann (siehe Linktipps).
- Als Gesprächseinstieg können Ihnen auch die Info-Broschüren von Handysektor und Klicksafe dienen, sowie der Film zum Thema „Bewegungsprofil“ (siehe Linktipps).
- Besprechen Sie mit Ihrem Kind auch das Thema „Privatsphäre“. Sensible Daten sollten generell nicht auf dem Handy gespeichert sein. Überlegen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind, welche Daten besonders schützenswert sind.

Linktipps:

- Wie gehe ich sicher mit meinem Handy um? Der Flyer „Tipps to go – Das ist mein Handy“ gibt Jugendlichen konkrete Vorschläge: www.handysektor.de/flyer.
- Was ist ein Bewegungsprofil? Der Film von Handysektor erklärt es Ihnen und Ihren Kindern in leicht verständlicher Form: www.handysektor.de/videos.
- Ein anschauliches Beispiel für das Sammeln von Geo-Daten gibt es unter: www.zeit.de/datenschutz/malte-spitz-vorratsdaten.
- Der iRights-Text „Geo-Location: Das Wo im Netz“ erklärt wichtige Fragen zum Zugriff auf ortsbezogene Daten durch mobile Geräte und das Internet: www.klicksafe.de/irights.
- Der Film „Wenn die Verkäuferin eine App wäre“ stellt unterhaltsam dar, dass Apps vielfach mehr anvertraut wird, als man im „echten“ Leben möchte: www.klicksafe.de/spots.



Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting?

Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting sind Begriffe, die auch in den Medien häufig vorkommen. Was aber bedeuten diese Begriffe genau?

Cyber-Mobbing steht für das längerfristige und absichtliche Belästigen, Beleidigen, Bedrohen und Bloßstellen von anderen Personen über digitale Medien, z. B. über Internet und Handy. Durch die zahlreichen Möglichkeiten digitaler Geräte sind auch die Möglichkeiten des Missbrauchs deutlich gestiegen. Entsprechend breit sind die Formen von Cyber-Mobbing. Beispiele können z. B. der Versand von beleidigenden Nachrichten, die Erstellung gefälschter Profile in Sozialen Netzwerken oder das Veröffentlichenden und Weiterleiten peinlicher Fotos sein. Auch wenn Mobbing heute in den meisten Fällen gleichzeitig analog und digital stattfindet, gibt es beim Cyber-Mobbing einige Besonderheiten, die die Wirkung noch einmal verstärken können. So kann Cyber-Mobbing scheinbar anonym sowie rund um die Uhr erfolgen und in kürzester Zeit einen breiten Personenkreis erreichen. Der oder die Betroffene ist selbst zu Hause nicht vor den digital vermittel-

ten Schmähungen sicher. Ohne die Täterinnen und Täter in Schutz nehmen zu wollen: Die permanente Verfügbarkeit mobiler Netze kann auch dazu führen, dass problematische und beleidigende Inhalte unüberlegt aus der Situation heraus veröffentlicht werden.

Happy Slapping bedeutet wörtlich übersetzt „fröhliches Schlagen“. Der Begriff ist allerdings missverständlich. Konkret geht es bei Happy Slapping darum, andere dabei zu filmen oder zu fotografieren, während diese körperlich belästigt, drangsaliert oder verprügelt werden. Die Filme oder Fotos werden dann häufig über Messenger oder Soziale Netzwerke verbreitet. Hierdurch wird



schnell ein großer Personenkreis und eine entsprechend größere Aufmerksamkeit erreicht.

Unter dem Stichwort „**Sexting**“ versteht man das Verschicken von Fotos oder Filmen, die Personen in anzüglichen Posen oder nackt zeigen. Diese Aufnahmen werden z. B. als Vertrauens- oder Liebesbeweis während einer Beziehung aufgenommen und ausgetauscht. Nimmt man sich selbst in sexy Posen auf, dann spricht man Neudeutsch auch von „Sexy Selfies“. Vielfach werden solche Bilder auch über Apps wie Snapchat versendet, die Bilder mit einem Verfallsdatum versehen (vgl. „Was sind Apps und welche Apps sind

angesagt?“, S. 16). Tatsächlich können die Bilder mit verschiedenen Tricks aber auch längerfristig gespeichert werden. Generell droht die Gefahr, dass die Verbreitung der eigentlich nur für den Partner oder die Partnerin gedachten Bilder außer Kontrolle gerät – z. B. aus Rache am Ex nachdem die Beziehung beendet wurde.

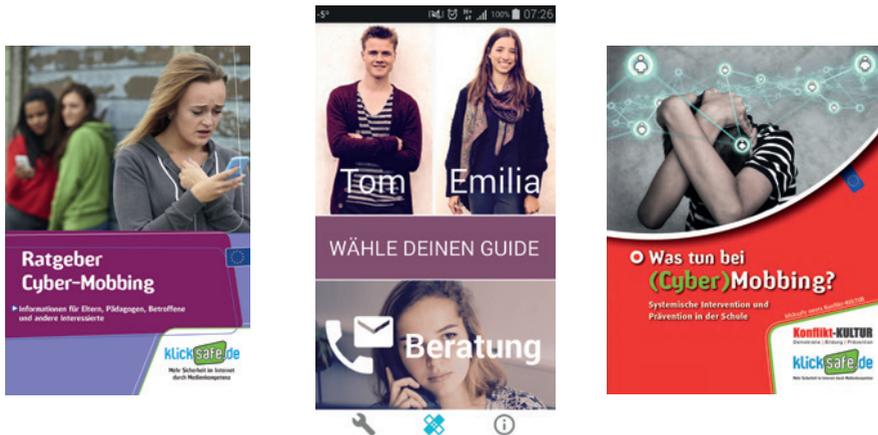
Da all diese Phänomene sehr komplex sind, ist es nicht möglich, sie im Rahmen einer solchen Broschüre im Detail vorzustellen. Unter Linktipps finden Sie weitere Informationen, um sich vertiefend zu informieren.

Tipps:

- Machen Sie Cyber-Mobbing in Ihrer Familie auch dann zum Thema, wenn noch nichts passiert ist. Informieren Sie sich über mögliche Warnzeichen und Besonderheiten von Cyber-Mobbing. Vielleicht lässt sich Cyber-Mobbing an der Schule Ihres Kindes zum Thema machen? Elternabende, Projektstage oder Unterrichtseinheiten bieten einen Einstieg.
- Erklären Sie, dass sehr persönliche Fotos und Kommentare im Internet oder auf dem Handy nichts verloren haben – auch weil sie als Vorlage für Cyber-Mobbing dienen können.
- Machen Sie Ihrem Kind Mut, Sie anzusprechen, wenn es sich von anderen gemobbt fühlt. Gemeinsam können Sie nach einer Lösung suchen. Informieren Sie sich über mögliche Warnzeichen. Gehen Sie zu Lehrerinnen und Lehrern Ihres Kindes und sprechen mit Ihnen über den Vorfall.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, dass es nicht zum Täter werden soll: Trotz zeitversetzter und scheinbar anonymer Kommunikation sitzt am anderen Ende „der Leitung“ ein Mensch!
- Digitale Medien haben in sehr privaten Situationen nichts verloren. Ermutigen Sie ihr Kind, eventuelle Anfragen nach „sexy“ Bildern oder Filmen abzulehnen.
- Betonen Sie, dass Ihr Kind bei allen Sorgen rund um Internet und Handy zu Ihnen kommen kann und es keine Angst vor einem Handy- oder Internetverbot haben muss. Ansonsten droht die Gefahr, dass Ihr Kind versucht, diese Probleme alleine zu bewältigen.

Linktipps:

- ⊕ Ausführliche Informationen zu Cyber-Mobbing finden Sie unter: www.klicksafe.de/cybermobbing. Hier gibt es unter anderem auch Broschüren und die Cyber-Mobbing Erste-Hilfe-App für Jugendliche.



- ⊕ Unter www.klicksafe.de/irights werden im Text „Cyber-Mobbing und was man dagegen tun kann“ rechtliche Möglichkeiten vorgestellt, gegen Cyber-Mobbing vorzugehen.
- ⊕ Die Nummer gegen Kummer ist ein kostenloses und anonymes Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und Eltern. Die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater werden auch speziell für Fragen und Sorgen im Bereich Handy und Internet ausgebildet: www.nummergegenkummer.de.
- ⊕ Unter www.juuuport.de finden Jugendliche Hilfe, wenn sie z. B. schlechte Erfahrungen mit Internet oder Handy gemacht haben. Das Besondere an juuuport ist, dass die Hilfe von anderen Jugendlichen kommt, die als Scouts dafür ausgebildet wurden.
- ⊕ Informationen zum Thema „Sexting“ für Jugendliche, finden sich unter: www.handysektor.de/porno-gewalt/sexting. Unter www.klicksafe.de/themen gibt es weitere Infos zu „Sexting“.
- ⊕ Eine gute Unterstützung können auch die Flyer „Fertigmachen ist Tabu“, „Voll Porno“ und „Opfer, Schlampe, Hurensohn – Gegen Mobbing“ von Handysektor bieten: www.handysektor.de/flyer.

12.

Sollte mein Kind bei der Handynutzung auch rechtliche Aspekte kennen?



Ja! Denn durch die zahlreichen Möglichkeiten des Handys können leicht und für Kinder und Jugendliche nicht immer ersichtlich Rechte verletzt werden, wie z. B. Urheber- oder Persönlichkeitsrechte.

Ihr Kind wird sicher nicht wollen, dass jemand einfach Fotos von ihm macht und diese veröffentlicht oder verbreitet. Dies ist durch das Recht am eigenen Bild gesetzlich untersagt und gilt natürlich auch andersrum. Deshalb muss Ihr Kind wissen, dass es nicht ungefragt Fotos, Filme oder Audioaufnahmen von anderen Personen im Internet veröffentlichen oder z. B. über Apps wie WhatsApp, Snapchat oder Instagram teilen darf.

Ausnahmen gelten z. B. für Bilder von Menschenansammlungen (Demonstrationen, Konzerte ...) oder für Aufnahmen, bei denen die abgebildete Person nur „Beiwerk“ und nicht der eigentliche Grund für die Aufnahme ist. (Beispiel: Ihr Kind macht ein Foto vom Kölner Dom und eine andere Person steht zufällig im Hintergrund.)

Klar gesetzlich verboten ist es, brutale Gewaltvideos (z. B. Enthauptungsvideos) oder pornografische Inhalte über das

Handy an Minderjährige weiterzuleiten oder sie diesen zu zeigen. Hierbei ist unerheblich, ob der ursprüngliche „Besitzer“ der Inhalte volljährig oder ebenfalls noch minderjährig ist. Eine unerlaubte Weitergabe von Nacktbildern oder entsprechenden Aufnahmen des Exfreunds oder der Exfreundin an Dritte ist auch im Sinne des „Rechts am eigenen Bild“ verboten (vgl. „Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting?“, S. 30). Sprechen Sie das Thema in Ihrer Familie an und verdeutlichen Sie, dass es eine Straftat ist, solche Inhalte anderen weiterzugeben bzw. zu zeigen. Darüber hinaus sind viele Webseiten, auf denen entsprechende Filme oder Bilder angesehen und heruntergeladen werden können, eine Quelle für Viren, Würmer und andere Schadsoftware.

Urheberrechtliche Fragen sollte man ebenfalls mit Kindern und Jugendlichen besprechen. So kann es bereits problematisch werden, wenn das Kind das Logo seines Fußballvereins im Internet veröffentlicht oder als Profilbild einer

App wählt. Auch mit der App musical.ly produzierte kleine Playback-Filme zu angesagten Liedern sollten nicht an große Gruppen verschickt oder im Internet veröffentlicht werden.

Tipps:

- Bevor Ihr Kind mit dem Smartphone „unterwegs“ ist, sollten Sie gemeinsam die wichtigsten Regeln zum Thema „Rechte“ besprechen. Auf den unter Linktipps genannten Websites finden Sie einen guten Einstieg ins Thema.
- Sprechen Sie Eltern aus dem Freundeskreis Ihres Kindes an – ist es für sie alle „in Ordnung“, wenn ihre Kinder sich gegenseitig fotografieren und diese Bilder über Messenger tauschen oder ins Internet stellen? Hierbei sollten auch die Kinder nach Ihrer Meinung gefragt werden! Seien Sie hier Vorbild und verbreiten Sie ohne Rücksprache online keine Fotos Ihrer Kinder.
- Sensibilisieren Sie Ihre Kinder für den fairen Umgang mit fremden Werken (Fotos, Musik, Texte etc.) und klären Sie Ihre Kinder über Urheberrechte im Netz auf. Kindern sollte klar werden, dass es auch einen Diebstahl von geistigem Eigentum gibt.
- Seien Sie Vorbild im Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken. Schauen Sie dabei neben der Internetnutzung auch auf den Umgang mit kopierten Filmen, digitalen Spielen und Musikstücken oder illegal bezogenen Apps.

Linktipps:

- Die Website iRights.info – Urheberrechte in der digitalen Welt klärt auf verständliche Art über Rechtsfragen rund um die Themen Internet, Musik und Co. auf: www.iriights.info.
- Die über 30 Texte der gemeinsamen Themenreihe von Klicksafe und iRights.info beantworten Fragen wie „Darf man Fotos anderer Personen veröffentlichen?“, „Handys in Schulen: Welche Rechte haben Schüler, Eltern und Lehrer?“ oder auch „Was tun bei Abmahnungen?“: www.klicksafe.de/iriights. Die Texte gibt es auch in den Broschüren der Reihe „Spielregeln im Internet“.
- Unter www.klicksafe.de/materialien können u. a. folgende thematisch passende Broschüren und Flyer heruntergeladen oder (so vorrätig) bestellt werden:
 - Leitfäden zu musical.ly, Facebook, WhatsApp, Snapchat und Co.
 - Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt! Urheber- und Persönlichkeitsrechte im Internet
 - Musik im Netz! Runterladen ohne Reinfall!
- Was gibt es beim Thema „Rechte in mobilen Netzen“ zu beachten? Die wichtigsten Informationen mit vielen praktischen Beispielen für Jugendliche gibt es unter: www.handysektor.de/datenschutz-recht.

13.

Wo lauern Kostenfallen?

Kostenverursacher sind immer wieder Apps. Auch wenn diese gratis angeboten werden, bieten viele doch die Möglichkeit, Zusatzfunktionen gegen Bezahlung freizuschalten (sogenannte In-App-Käufe). Dieses Geschäftsmodell ist auch bei Spiele-Apps sehr verbreitet. Über In-App-Käufe können dann Wartezeiten verringert werden oder nur die ersten Level des Spiels sind umsonst. Je nach Alter und Erfahrung sollten Sie In-App-Käufe beim Handy Ihres Kindes deaktivieren oder zumindest mit einem Passwort versehen (siehe Linktipps). Werden bei der Aktualisierung einer App weitere Rechte eingefordert, sollte man diese genau prüfen.

Kosten können auch durch das Anklicken von Werbung oder das Öffnen bestimmter Internetseiten anfallen – gerade bei kostenfreien Angeboten oder Lite-Versionen von Apps. Abschalten lässt sich diese Werbung nicht (bzw. nur durch den Kauf der Vollversion). Sehen Sie sich deshalb zusammen mit Ihrem Kind typische Formen von Werbung an und sprechen Sie über Abzocke (siehe Linktipps). So wird Ihr Kind aufmerksamer und es lernt schrittweise, Werbeeinblendungen und Abzockversuche besser bewerten zu können. In der Regel sollte ein Klick auf Anzeigen in Apps vermieden werden. Ei-

RÜCKGABERECHT BEI APPS. (HIER KLICKEN)

NICHTS IST **KOSTENLOS**. AUCH APPS (FAST) NIE.

 Kostenpflichtig Die App muss vor dem Herunterladen bezahlt werden.	 Freemium Die App ist kostenfrei, aber nur gegen Bezahlung gibt es alle Funktionen.	 Lizenz Für die App muss jedes Jahr eine Gebühr bezahlt werden.	 Werbung Die App ist kostenfrei. Dafür wird Werbung angezeigt. Achtung: Nicht anklicken!
--	--	--	---

VORSICHT vor In-App-Käufen!
Spielgegenstände für echtes Geld? Hier ist Vorsicht angesagt! Denn auch viele kleine Beträge können schnell teuer werden. Deshalb: **Finger weg** von In-App-Käufen!

Android und iOS bieten Optionen zum Schutz vor In-App-Käufen

Google Play > Einstellungen > Authentifizierung für Käufe erforderlich

iOS > Einstellungen > Allgemein > Einschränkungen > In-App-Käufe deaktivieren

nige Apps versuchen Werbung aber auch geschickt zu tarnen, indem sie auf angeblich neue Mails, volle Speicher oder Ähnliches hinweisen. Auch dies sollten Sie Ihrem Kind erklären.

Beim Klick auf einen Werbebanner oder bei der anschließenden Weiterleitung auf eine Website im Internet können auch ungewollt Abonnements abgeschlossen werden. Durch das Anklicken kann ein unseriöser Anbieter die Handynummer identifizieren und Beträge in Rechnung stellen (WAP-Billing). Auch bei Messengern wie WhatsApp werden von unbekannt Nummern teilweise Nachrichten mit Links verschickt, die zu Abzockseiten führen. Zudem können die Seiten für Kinder und Jugendliche ungeeignete Inhalte enthalten. Deshalb gilt auch hier: Keine Werbung oder unbekannte Links anklicken und die Abrechnungen zur Handy-nutzung regelmäßig kontrollieren.

Auch durch das Anrufen von Service- oder Sonderrufnummern können ungewollte Kosten entstehen. Bei Anrufen sollte Ihr Kind deshalb genau darauf achten, wen es eigentlich anruft und wie die Nummer aussieht. Beginnt die Nummer z. B. mit 0900, 0180 oder 0137 gilt: Besser nicht anrufen! Sollten solche Nummern unter „Anruf in Abwesenheit“ erscheinen, kann es sich um Lock- oder Ping-Anrufe handeln. Hierbei wird das Handy automatisiert nur so kurz angerufen, dass eine Annahme des Anrufs nicht möglich ist. Wird dann zurückgerufen, können durch gesalzene Minutenpreise schnell hohe Kosten entstehen. Bei Apps, denen man das Recht einräumt, eigenständig Anrufe zu tätigen oder SMS zu versenden, sollte man aus diesem Grunde ebenfalls genau hinschauen.

Manchmal kann auch eine SMS richtig teuer werden, nämlich dann, wenn es sich um eine (meist fünf- oder sechsstellige) Premium-SMS handelt. Hiermit sind Dienste gemeint, die über eine SMS bestellt und abgerechnet werden. Oft werden diese Mehrwertdienste bei Abstimmungen während einer Fernsehshow, beim Bestellen von Klingeltönen, bei angeblichen Beziehungstestern oder bei Gewinnspielen angeboten. Auch bei

SMS von unbekannt Nummern, die mit Texten wie „Kennst Du mich noch vom letzten Wochenende? Melde dich doch mal!“ Neugierde wecken und zum Antworten verleiten, sollte man sich die Nummer genau anschauen, ob nicht auch hier ungewollt eine Premium-SMS versendet wird.

Hinter dem Bestellen von Klingeltönen, Spielen, Beziehungstestern usw. per SMS steckt auch die Gefahr der „Abo-Falle“. Obwohl z. B. nur ein Klingelton bestellt wurde, steht im „Kleingedruckten“, dass ein Abo mit wöchentlichen oder monatlichen Kosten entsteht. Ist Ihr Kind in eine Abo-Falle getappt, kann Ihnen z. B. die Verbraucherzentrale vor Ort helfen.

Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass es SMS nur für Nachrichten im Freundes- und Familienkreis verwendet. Alle anderen Adressaten sollten zumindest mit Ihnen zunächst abgesprochen werden. Prüfen Sie die monatlichen Handyrechnungen gemeinsam mit Ihrem Kind nach Auffälligkeiten.



Tipps:

- Richten Sie eine „Drittanbietersperre“ bei Ihrem Tarifanbieter ein, um gegen Mehrwertdienste „gewappnet“ zu sein. Fragen Sie auch nach der Sperrmöglichkeit von „WAP-Billing“.
- Leider gibt es regelmäßig neue Abzocke-Methoden, so dass Sie und Ihr Kind sich nicht allein hierauf verlassen sollten. Besprechen Sie, dass Ihr Kind Sie fragen soll, wenn es sich unsicher ist, ob Kosten entstehen.
- Deaktivieren Sie die Funktion, dass sich Apps automatisch aktualisieren. Behalten Sie den Überblick über eingeforderte Berechtigungen und „updaten“ Sie nur manuell. Je nach Betriebssystem können nicht benötigte Berechtigungen deaktiviert werden. Geben Sie diesen Tipp an Ihr Kind weiter. Probieren Sie die Möglichkeiten des Geräts gemeinsam aus.
- Besprechen Sie das Thema „Kosten und Werbung“. Treffen Sie Vereinbarungen, dass z. B. nicht auf Werbebanner in einer App geklickt werden soll.
- Bitten Sie Ihr Kind, Sie zu informieren, wenn es doch einmal eine Werbung angeklickt oder eine Premium-SMS verschickt hat. Kontrollieren Sie dann die Handyabrechnung. Sollten hier dubiose Abbuchungen entstanden sein, wenden Sie sich an die Verbraucherzentrale vor Ort. Diese können in so einem Fall oft weiterhelfen (siehe Linktipps).
- In immer mehr Smartphones sind NFC-Module integriert (NFC=Near Field Communication/Nahfeldkommunikation). Mit Ihnen kann man Kleinstbeträge ohne PIN-Eingabe bezahlen. Erkundigen Sie sich beim Handykauf, ob das Modell Ihres Kindes über diese Möglichkeit verfügt und deaktivieren Sie NFC gegebenenfalls.

Linktipps:

- 🌐 Infos zu Kostenfallen in Apps und mobilen Netzen gibt es unter: www.handysektor.de/abo-abzocke.
- 🌐 Im Youtube-Kanal vom Spieleratgeber NRW kann auch das Video „Was sind eigentlich Mikrotransaktionen?“ angeschaut werden: www.youtube.com/SpieleratgeberNRW
- 🌐 Der Handysektor erklärt, wie In-App-Käufe bei unterschiedlichen Betriebssystemen gesperrt werden können: www.handysektor.de/abo-abzocke/detailansicht/article/fiese-kostenfalle-in-apps.html.
- 🌐 Auch der App-Bereich von klicksafe liefert unter www.klicksafe.de/apps – „Apps & Abzocke“ wichtige Infos zum Thema.
- 🌐 Ebenfalls auf www.klicksafe.de gibt es im Bereich „Themen“ unter „Einkaufen im Netz“ Infos zu Online-Werbung, In-App-Käufen, Bezahlsystemen und Abzocke.
- 🌐 Die gemeinsame Themenreihe von klicksafe und iRights.info zu „Rechtsfragen im Internet“ hat auch Texte zu rechtswidrigen Angeboten, Einkaufen im Internet, Online-Auktionen und Online-Betrug im Angebot: www.klicksafe.de/irights.
- 🌐 Über das Portal der Verbraucherzentralen in Deutschland findet man auch Beratungsstellen vor Ort: www.verbraucherzentrale.info.
- 🌐 checked4u ist das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW mit vielen Infos zu Kosten und Verhaltenstipps im Internet: www.checked4u.de.

Was bedeutet Roaming?

Das englische Wort „Roaming“ steht für die Möglichkeit, auch im Ausland mit dem Handy telefonieren oder surfen zu können. Hierbei wählt sich das Handy automatisch in ein ausländisches Netz ein, sobald man Deutschland verlässt oder sich in Grenznähe befindet. Über den Tarifwechsel wird man durch eine SMS informiert. Je nach Land und Handyvertrag können telefonieren, SMS und MMS verschicken oder das Internet benutzen dann deutlich teurer werden. Urlaubsfotos per mobilem Internet (nicht WLAN) nach Hause zu schicken oder in Soziale Netzwerke zu laden, kann so ungewollt hohe Kosten verursachen. Besser ist hier in vielen Fällen, Datenroaming am Handy auszuschalten und die Fotos via Messenger über kostenloses WLAN zu versenden. Sensible Daten sollten hier aber möglichst nicht verschickt werden (siehe Punkt 10).

In der EU wurden die Obergrenzen für Roaming-Gebühren in den letzten Jahren immer weiter reduziert. Seit dem 15. Juni 2017 gehören die Roaming-Zuschläge in der EU sowie in Liechtenstein, Norwegen und Island mit wenigen Ausnahmen der Vergangenheit an. Allerdings sollte im Einzelfall geprüft werden, ob die ggf. in Deutschland inklusiven Einheiten für

freies Surfen, Telefonieren oder SMS auch im EU-Ausland gelten. Zudem gibt es auch SIM-Karten und Tarife, die nur in Deutschland genutzt werden können. Eine weitere Ausnahme sind Kreuzfahrtschiffe: Hier können auch innerhalb der EU andere und teilweise sehr teure Tarife gelten. Denn auf hoher See werden häufig eigene Satellitenverbindungen genutzt, die nicht unter die neue Verordnung fallen.

Abhängig von Tarif und Kosten sollte das mobile Telefonieren oder Surfen im Nicht-EU-Ausland nur im Notfall oder nur sehr kurz geschehen und das mobile Internet ansonsten ausgeschaltet werden. Denn viele Apps nutzen das Internet „unbemerkt“ im Hintergrund. Und auch wenn man im Ausland angerufen wird oder die Mailbox abhört, entstehen Kosten. Günstiger sind SMS – eine kurze Nachricht mit den wichtigsten Infos kann ausreichen. Und natürlich können Messenger weltweit und



in vielen Fällen kostenlos über WLAN genutzt werden. Auch Telefonieren über bestimmte Apps via WLAN kann eine kostengünstige Alternative sein. Darüber hinaus sollte man sich vor dem Urlaub beim Tarifanbieter oder in einem Handyshop informieren, ob es für das jeweilige Land passende Urlaubstarife oder Länderpakete gibt. Ist das Handy nicht an einen bestimmten Anbieter gebunden, kann man sich im Urlaubsland

gegebenenfalls auch eine neue SIM-Karte kaufen, mit der mobiles Surfen und Telefonieren billiger sind. Allerdings hat man je nach Gerät für den Zeitraum der Nutzung gegebenenfalls eine andere Telefonnummer. Zudem gibt es die sogenannte „Fair Use-Regel“. Diese ermöglicht es Anbietern Zuschläge zu berechnen, wenn SIM-Karten aus anderen EU-Ländern dauerhaft in Deutschland genutzt werden, um Kosten zu sparen.

Tipps:

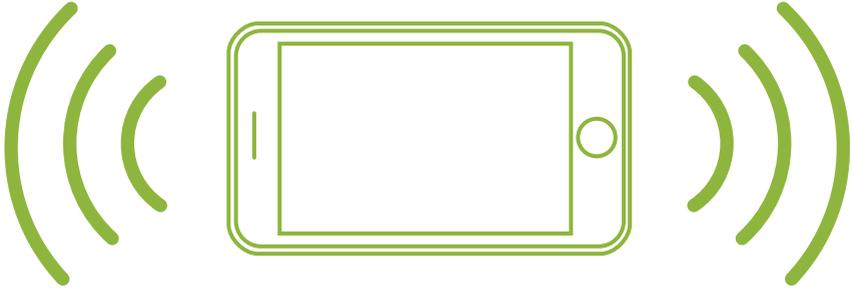
- Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass im Nicht-EU-Ausland andere Handytarife gelten und so schnell hohe Kosten entstehen können. Um die Kosten zu verdeutlichen, können Sie gemeinsam ein Beispiel anhand der Gebührenordnung Ihres Anbieters berechnen.
- Bedenken Sie, dass Handy-Gespräche aus Deutschland auch ins EU-Ausland nach wie vor mehr Kosten können. Prüfen Sie deshalb vorab die jeweiligen Minutenpreise.
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass viele Apps das Internet im Hintergrund unbemerkt nutzen. So können je nach Vertrag und Urlaubsland ungewollt Kosten entstehen. Um das zu verhindern, können „Daten-Roaming“ oder das mobile Internet auf dem Smartphone ausgeschaltet werden. Die Internetnutzung ist dann nur noch über WLAN möglich (siehe Linktipps). Apps sollten ebenfalls nur über WLAN und nicht automatisch aktualisiert werden.
- Recherchieren Sie vor dem Urlaub, ob es ggf. kostengünstige Sprach- oder Surfpakete für das Reiseland gibt.
- Bei langen Reisen kann auch der Kauf einer ausländischen Sim-Karte (so das Handy keine Anbieterbindung besitzt) überlegt werden.

Linktipps:

- Unter folgendem Link wird erklärt, wie man Daten-Roaming ausschalten kann: www.handysektor.de/abo-abzocke/detailansicht/article/roaming-ist-das-ein-franzoesischer-kaese.html.
- Auch www.checked4u.de – das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW – hat unter dem gleichlautenden Suchbegriff Informationen zum Thema „Roaming“ im Angebot.

15.

Ist Handystrahlung gefährlich?



Bestimmt haben Sie auch schon die Diskussion mitbekommen, ob Handystrahlung gefährlich ist oder nicht. Eine eindeutige Antwort steht hierzu aber leider noch aus. Weil mobile Geräte zur Datenübertragung elektromagnetische Strahlung verwenden, strahlt auch jedes Handy. Diese Strahlung

nimmt der menschliche Körper auf. Fest steht: Wer ein Gerät besitzt, das sich an die international anerkannten Strahlungsgrenzwerte (SAR-Werte) hält und dazu noch einige Tipps beherzigt, beugt eventuell schädlichen Folgen bestmöglich vor.

Tipps:

- Ein neues Handy sollte einen niedrigeren SAR-Wert als 2 Watt pro Kilogramm haben. Den SAR-Wert erfährt man z. B. über die Herstellerinformationen im Internet oder auf der Website des Bundesamts für Strahlenschutz (www.bfs.de). Hier findet man auch eine Übersicht über die Strahlungswerte der gängigen Handys.
- Besonders intensiv sendet das Handy, wenn es eine Verbindung aufbaut. Also erst ans Ohr halten, wenn der Verbindungsaufbau abgeschlossen ist und es klingelt.
- Generell gilt: Je weiter das Handy vom Kopf entfernt ist, desto besser. Auch aus diesem Grunde ist ein Headset (Kopfhörer mit eingebautem Mikrofon) bzw. eine Freisprecheinrichtung im Auto sinnvoll.

Linktipps:

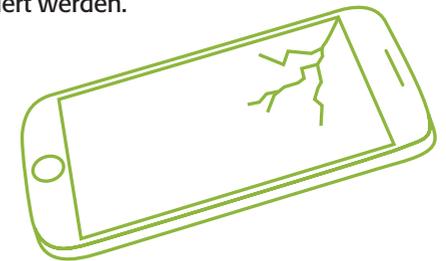
- Jugendaffine Infos zu Handystrahlung gibt es unter: www.handysektor.de/geraete-technik/handystrahlung.
- Auch das Bundesamt für Strahlenschutz liefert Informationen über Handystrahlung und SAR-Werte: www.bfs.de.

16.

Was mache ich, wenn das Handy kaputt ist?

Wenn der Schaden am Handy (schwarzer Bildschirm, Funktionen reagieren nicht mehr usw.) innerhalb von 24 Monaten eintritt, haben Sie je nach Art des Schadens Gewährleistungsanspruch (siehe Linktipps). Schauen Sie im Garantieschein oder auf der Website des Herstellers nach, welche Schadensfälle hierbei abgedeckt sind. In Zweifelsfällen, wenn z. B. äußere Schäden am Handy vorliegen, können Sie auch bei der Kundenhotline anrufen oder Ihren Fachhändler um Information bitten. Ggf. lohnt auch eine kostenpflichtige Reparatur.

Rohstoffe wie Gold, Palladium oder Kobalt und seltene Spezialmetalle. Rund 80 Prozent der Bestandteile eines Handys können wiederverwertet werden – für den Hausmüll (wo sie sowieso nicht entsorgt werden dürfen) sind sie also viel zu schade! Verschiedene Websites bieten an, defekte Handys anzukaufen oder anzunehmen. Geräte können auch über den Händler oder den Hersteller entsorgt werden. Wenn das Handy noch funktioniert, kann es auch gespendet werden. So kann Ihr Kind für das Thema „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“ sensibilisiert werden.



Hat das Gerät aber endgültig ausgesiedet, sollten Sie es sicher und umweltgerecht entsorgen. Denn auch defekte Handys und Smartphones sind noch einiges wert: die Geräte enthalten viele wertvolle

Tipp:

Wenn Sie Ihr altes Handy abgeben, entfernen Sie auf jeden Fall die SIM-Karte, löschen Sie den kompletten Telefonspeicher und setzen Sie es auf die Werkseinstellung zurück.

Linktipps:

- Weitere Infos zu Garantie, Gewährleistung und zum richtigen Reklamieren finden Sie unter: www.verbraucherzentrale.de/checkliste-richtig-reklamieren.
- Handysektor stellt unter www.handysektor.de/themenmonate/handyrecycling weitere Infos zu den Themen „Handyreparatur, Umwelt und Recycling“ bereit.
- Unter www.checked4you.de/handy_kaputt kann der Text „Handy defekt - was tun?“ abgerufen werden.

Was können mein Kind und ich machen, wenn das Handy gestohlen wurde?

Wird das Handy eines Familienmitglieds gestohlen, dann lassen Sie die SIM-Karte sofort bei Ihrem Netzbetreiber sperren; die Telefonnummer sollte man immer griffbereit haben (ein Speichern im Handy hilft hier wenig). Erstaten Sie im Anschluss Anzeige bei der Polizei. Geben Sie hier auch die „Seriennummer“ (IMEI-Nummer) des Handys an. Sie erhalten die Nummer ganz einfach, indem Sie die Tastenkombination *#06# auf dem Handy eingeben. Alternativ können Sie auch unter dem Akku (so nicht verklebt), auf der Originalverpackung oder der Rechnung zum Handykauf nachschauen. Schreiben Sie diese auf jeden Fall auf, so dass Sie im Falle eines Handyverlusts schnell griffbereit ist.

Die Betriebssysteme Android, iOS und Windows Phone bieten außerdem je nach Gerät und Version verschiedene Dienste zum Wiederfinden oder Sperren

Tipps:

- Bewahren Sie PIN, PUK, IMEI-Nummer des Handys und die Telefonnummer zum Sperren der SIM-Karte griffbereit auf.
- Sichern Sie regelmäßig Kontakte und weitere wichtige Daten Ihres Handys und verschlüsseln Sie das Gerät und ggf. auch die SD-Karte.

Linktipps:

- Auf der Website von Handysektor finden Sie weitere Informationen zum Thema „Diebstahlschutz“: www.handysektor.de/hacker-sicherheit/diebstahlschutz.

des Smartphones bei Verlust, z. B. den „Android Geräte-Manager“ von Google oder die „iCloud“ von Apple. Diese können aber nur unter bestimmten Umständen helfen. Informieren Sie sich dazu beim Handykauf im Shop Ihres Anbieters oder auf den Websites vom Handyhersteller oder Anbieter der Betriebssysteme.

Bei Smartphones haben Sie auch die Möglichkeit, eine „Diebstahlsicherung“ als App auf das Handy aufzuspielen. Hier können Sie z. B. eine Rufnummer eingeben, von der Sie das gestohlene oder verlorene Handy „fernsteuern“ können, und so Handysfunktionen sperren, alle Daten löschen oder sich die aktuellen GPS-Daten zur Ortung des Geräts zusenden lassen. Diese Informationen können die Polizei bei der Arbeit unterstützen. Aber auch diese Apps haben ihre Grenzen und können nicht in allen Fällen helfen.

Ist mein Kind etwa „handysüchtig“?

Vielleicht kennen sie folgende Situation: Das Handy klingelt/vibriert und sofort wird die Unterhaltung unterbrochen und nachgeschaut, welche neue Nachricht gerade angekommen ist. Viele Eltern haben hier die Angst, dass eine regelrechte „Sucht“ entsteht und das Kind ohne Handy nicht mehr leben kann. Im englischen Sprachraum gibt es hierfür sogar schon ein Wort: Nomophobia (No-Mobile-Phone-Phobia – also die Angst, ohne Handy nicht mehr leben zu können). Andere sprechen hier von FOMO (Fear of missing out – der Angst, etwas zu verpassen). Aber losgelöst von Fragen nach Sucht oder Abhängigkeit, gibt es Momente im Leben, in denen der permanente Blick aufs Handy störend und unpassend ist.

Für Kinder und Jugendliche ist es faszinierend und spannend, jederzeit mit dem Freundeskreis verbunden zu sein und die neusten Infos zu erhalten. Kinder brauchen aber auch Begleitung, um eine angemessene Nutzung zu lernen.



Mehr Infos gibt es im Flyer „Internet-, Handy- und Computerspielabhängigkeit: klicksafe-Tipps für Eltern“

Erkennen Sie die wichtige soziale Funktion des Handys an – machen Sie aber auch deutlich, dass es Situationen gibt, in denen Ihnen die Handynutzung nicht passt. Auch wenn Ihr Kind mit ein wenig zeitlicher Verzögerung auf Nachrichten aus dem Freundeskreis reagiert, bleibt es doch mit ihm verbunden und ist auf dem Laufenden.



Richten Sie Zeiten ein, die für persönliche Unterhaltungen reserviert sind. Auch Ihr Kind wird es als störend empfinden, wenn andere während einer Unterhaltung sofort zum Handy greifen, um Telefonate oder eingehende Nachrichten zu beantworten.

Fragen Sie einmal nach: Wann stört es Dich, wenn andere das Handy benutzen? Welche Zeiten sind gerade ohne Unterbrechung für Dich wichtig? Machen Sie deutlich, dass es auch für andere unhöflich wirken kann, wenn z. B. Gespräche unterbrochen werden, sobald eine neue Nachricht auf dem Handy eintrifft.

Überlegen Sie, wie Sie selbst mit Ihrem Handy umgehen und seien Sie Vorbild. Denn auch Erwachsene können sich nicht davon freimachen, in eher unpassenden Momenten aufs Handy zu schauen, um „nur mal schnell“ eine eingegangene Nachricht zu lesen. Wer als Mutter oder Vater das Handy immer vor sich liegen hat und Gespräche unterbricht, um neue Nachrichten zu beantworten, hat es schwer, das eigene Kind bei einer verantwortungsvollen Handynutzung zu begleiten.

Handyfreie Zeiten können z. B. beim gemeinsamen Essen, bei Ausflügen oder bei den Hausaufgaben eingerichtet werden. Machen Sie hier deutlich, dass Hausaufgaben viel schneller und besser

erledigt werden können, wenn das Handy nicht ständig klingelt oder vibriert. Bei WhatsApp können neue Nachrichten sehr aktiver Personen oder Gruppen auch vorübergehend auf „stumm“ geschaltet werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, mobile Geräte jüngerer Kinder zur Schlafenszeit in einer „Mediengarage“ zu parken (z. B. eine Box im Flur), damit nicht die ganze Nacht „getextet“ wird. Auch bei älteren Kindern sollte das Handy ab einer bestimmten Uhrzeit zumindest in den Flugzeugmodus geschaltet werden; dann funktioniert die Weckfunktion des Handys, Nachrichten oder Status-Updates werden aber nicht mehr angezeigt.

Ob Fernsehen, Computerspiele oder Handynutzung – Kinder brauchen einen zeitlichen Rahmen, um gut mit Medien umgehen zu können. Überlegen Sie gemeinsam, wie viel Zeit sie der Mediennutzung am Tag einräumen wollen und welche Medien Ihrem Kind dabei besonders wichtig sind.

Tipps:

- Stehen Sie der Handynutzung positiv gegenüber. Seien Sie Vorbild und vereinbaren Sie feste Handynutzungszeiten.
- Als Gesprächsgrundlage kann der Film „I forgot my Phone“ („Ich habe mein Handy vergessen“) dienen, der leicht auf YouTube oder bei einem anderen Videoportal unter diesem Titel gefunden werden kann.
- Einmal im Jahr zur Fastenzeit veranstaltet www.handysektor.de ein gemeinsames Handyfasten. In einem Tagebuch werden die Erlebnisse ohne Handy festgehalten. Nutzen Sie dies als Anlass um mit der gesamten Familie an der Aktion teilzunehmen.
- Vermeiden Sie es, mit einem Handyverbot zu drohen – Ihr Kind wird sich vielleicht sonst bei Handyproblemen nicht mehr an Sie wenden.

Linktipps:

- Unter www.klicksafe.de/eltern finden sich ausführliche Hintergrundinformationen für Eltern. Mit dem Angebot www.mediennutzungsvertrag.de kann ein interaktiver Medienvertrag für Kinder und Eltern erstellt werden.
- Der Handysektor hat zum Thema FOMO oder „Der Angst, etwas wichtiges zu verpassen“ weitere Infos im Angebot: www.handysektor.de/themenmonate/fomo. In der Handysektor-Mediathek gibt es einen passenden Film zum Thema „WhatsApp-Stress“.
- Auch das Elterntelefon der Nummer gegen Kummer vermittelt Ihnen bei Fragen zu Handys, Nutzungszeiten und Websorgen gute Tipps oder Kontaktadressen. Das Elterntelefon ist montags bis freitags von 9 – 11 Uhr und dienstags und donnerstags von 17 – 19 Uhr unter der kostenlosen und anonymen Nummer 0800-1110550 erreichbar (siehe auch www.nummergegenkummer.de).

The screenshot shows the website 'Nummer gegen Kummer'. At the top, there is a navigation bar with links: KINDER-UND-JUGENDTELEFON, ELTERNTELEFON, ÜBERLASS, MITMACHEN, SPENDEN UND HELFEN, PRESSE, FÖRDERER, KONTAKT. Below this, there are several red icons representing different services. The main content area features a red box with the text 'Elterntelefon 0800 1110550' and 'anonym und kostenlos vom Handy und Festnetz montags - freitags von 9 - 11 Uhr dienstags + donnerstags von 17 - 19 Uhr'. To the right, there is a video thumbnail showing a man speaking, with the caption 'Beratung bei Sorgen um ihr Kind'. Below the video, there is a short text snippet: 'Liebe Mütter, liebe Väter, wenn Sie sich Sorgen um ihr Kind machen, sich überfordert oder manchmal sogar hilflos fühlen - sind wir für Sie da. Unsere speziell ausgebildeten Beraterinnen und Berater wissen, vor welchen Herausforderungen Eltern stehen und unterstützen Sie, Lösungen zu finden.'

Wie kann mein Kind das Handy im Notfall nutzen?

Wer kennt das nicht? Da man alle Nummern im digitalen Telefonbuch immer bei sich hat, werden kaum noch Nummern auswendig gelernt und können bei Bedarf nicht erinnert werden. Somit sollte sich Ihr Kind Ihre Handynummer merken, falls das Handy einmal nicht funktioniert oder der Akku leer ist. Alternativ können Sie diese auch auf einen Zettel schreiben.

wendig wissen sollte. Weil man sie vor lauter Aufregung aber auch einmal vergessen kann, empfiehlt es sich, sie auch im Handy abzuspeichern.

Kostenfrei und aus allen Netzen ist die Polizei unter 110 zu erreichen. Unter 112 können europaweit kostenlos Feuerwehr und Rettungsdienst angerufen werden.

Wichtig sind auch die Notfallnummern. Sie sind so kurz, dass Ihr Kind sie aus-

Um möglichst schnell helfen zu können, brauchen die Rettungsdienste konkrete Angaben. Sinnvoll ist es, Ihrem Kind die sieben „W-Fragen“ mit auf den Weg zu geben:

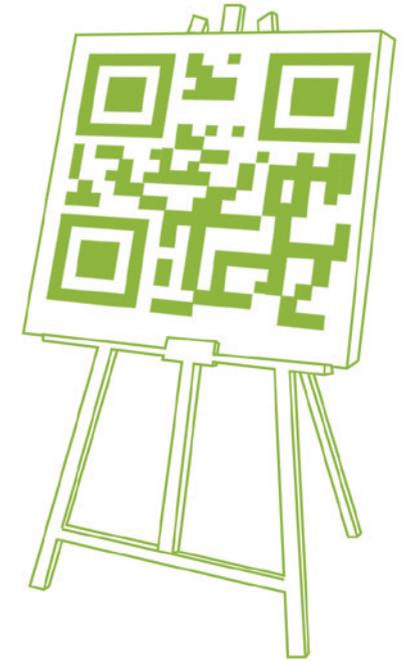
- **Wer ruft an?**
- **Was ist passiert?**
- **Wo ist es passiert?**
- **Wann ist es passiert?**
- **Wie ist es passiert?**
- **Warum ist es passiert?**
- **Wer ist beteiligt?**



Kann man Handys auch kreativ nutzen?

In jedem Fall! Moderne Handys bieten hier tolle Möglichkeiten. Einige stellen wir nachfolgend vor:

- Mit der Kamerafunktion lassen sich nicht nur Schnappschüsse aufnehmen, sondern auch ganze **Fotostories**. Überlegen Sie sich mit ihrem Kind einen Anlass für eine Fotogeschichte, z. B. aus dem familiären Alltag (Geburtstag, Hochzeit usw.). Legen sie zusammen eine Fotostrecke fest, „knipsen“ die Aufnahmen und laden diese in eine Text- oder Präsentationssoftware auf Ihrem Computer. Hier können sie z. B. Sprechblasen oder Animationseffekte hinzufügen.
- Fotos von der Handykamera lassen sich mit passenden **Apps** und **Programmen** noch weiter bearbeiten, z. B. mit Comiceffekten. Natürlich können sie auch einen kleinen Film mit dem Handy erstellen.
- **Wer hat den schnellsten Daumen?** Eröffnen Sie einen Familien-Wettbewerb: Wer kann am schnellsten einen vorgegebenen Text fehlerfrei in eine Nachricht schreiben?
- **Sprechen Sie „handysch“?** Fragen Sie Ihr Kind, welche Abkürzungen in Nachrichten verwendet werden. Was steckt



hinter LOL, ROFL, PAW, CU oder BRB? Hilfe gibt es z. B. unter www.internet-abc.de/eltern/akronyme.php. Verwandeln Sie normale Aussagen in Kurznachrichten, indem Sie möglichst viele der gängigen Abkürzungen verwenden.

- Mit der Audiofunktion lassen sich z. B. **Audiorätsel** erstellen. Was ist das „Geräusch des Tages“? Zeichnen Sie ein typisches Geräusch aus Ihrem Alltag auf und lassen es erraten! Gibt es einen Preis für die Gewinnerin oder den Gewinner?

- Machen Sie eine **QR-Code-Rallye**. Im Internet gibt es Webseiten, auf denen QR-Codes kostenfrei erstellt werden können. Hier können Sie einen Text eingeben (z. B. ein Rätsel oder eine Ortsangabe), diesen als QR-Code umwandeln lassen und ihn ausdrucken. Wenn Sie ihn in der Wohnung platzieren und mit einer kostenfreien QR-Code-Reader-App mit dem Smartphone scannen lassen, haben Sie schnell eine spannende „Schnitzeljagd“ erstellt. Aber Achtung: Prüfen Sie die QR-Code-Reader-App im Sinne des App-Checks (siehe S. 22).
- Eine **„digitale Schnitzeljagd“** können Sie auch großräumiger gestalten – durch Geocaching. Mit einer entsprechenden App und einem Smartphone geht es auf „Schatzsuche“. Besonders gut geht das in Großstädten, hier sind meistens schon „Caches“ (versteckte Schätze) von anderen hinterlegt. Mit der entsprechenden App können Sie aber auch selber Caches anlegen.
- Auch das **Basteln** von Handyschutzhüllen oder Handyhalterungen macht großen Spaß (siehe Linktipps). Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

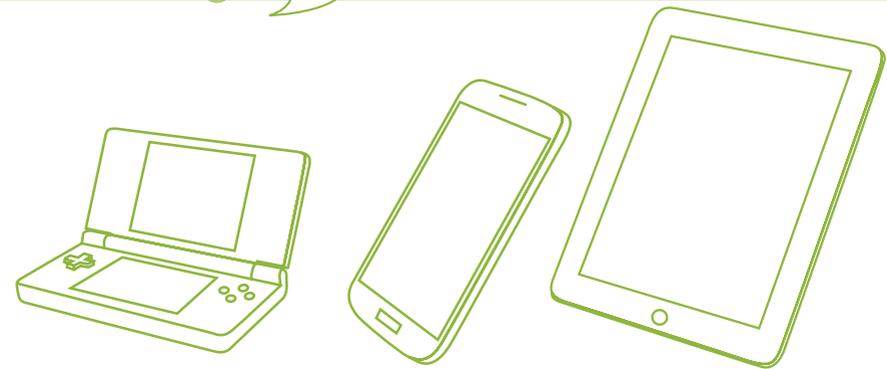
Tipps:

- Regen Sie Ihr Kind an, nicht nur die bekannten Funktionen des Smartphones zu nutzen – das Handy ist eine Multimedia-Werkstatt, die man vielfältig und gemeinsam einsetzen kann. Binden Sie die kreativen Nutzungsmöglichkeiten bei passender Gelegenheit in Ihren Familienalltag ein.
- Nutzen und erkennen Sie die Kompetenzen Ihres Kindes an. Lassen Sie sich zeigen, wie die kreativen Ideen konkret umgesetzt werden können.

Linktipps:

- Beim Handysektor finden sich unter dem Menüpunkt „Smartphone kreativ“ viele Tipps für ein kreatives Arbeiten mit dem Smartphone: www.handysektor.de.
- Regelmäßige Themenmonate auf www.handysektor.de zeigen auch den kreativen Einsatz von aktuellen Apps. Einfach mal in die Suchleiste „Mobile Bilderwelten“ oder „Mobile Klangwelten“ eingeben.
- Kreative Anregungen für Handyfilme liefern die Webseiten www.mobilstreifen.de (unter „Filme“) und www.drehmomente-nrw.de.
- Im Medienpädagogik Praxisblog werden regelmäßig Tipps, Tricks und Anleitungen für die kreative Mediennutzung veröffentlicht: www.medienpaedagogik-praxis.de/handbuch.

Mit welchen Geräten kann mein Kind mobil ins Internet gehen?



Abgesehen von Laptops und Handys können Kinder und Jugendliche auch mit einigen MP3-Playern, Tablets und tragbaren Spielkonsolen (z. B. PlayStation Vita oder Nintendo 3DS) ins Internet gehen. So können sie z. B. online chatten, surfen oder Spiele und andere Programme herunterladen.

Eine Internetverbindung ist aber gerade für jüngere Kinder nicht erforderlich, um die meisten Spiele und Funktionen nut-

zen zu können. Sie können hier Einstellungen vornehmen, die die Internetanbindung einschränken oder untersagen.

So können Sie z. B. beim Nintendo 3DS die drahtlose Internetverbindung ganz oder teilweise deaktivieren. Auch beim MP3-Player iPod Touch oder bei den tragbaren Konsolen von Sony ist es möglich, den Internetzugang einzuschränken (siehe Linktipps).

Tipps:

- Nicht nur mit PC, Laptop oder Smartphone ist die Nutzung des Internets möglich – auch aktuelle portable Spielkonsolen und einige MP3-Player erlauben den Zugriff aufs WWW.
- Achten Sie darauf, welche Multimedia-Geräte Ihr Kind nutzt. Erkundigen Sie sich, ob eine Internetanbindung möglich und unbedingt erforderlich ist.
- Deaktivieren Sie bei jüngeren und noch nicht ausreichend erfahrenen Kindern die Internetverbindung oder die Chat-Funktion der portablen Geräte: Die meisten Spiele und Funktionen sind auch ohne Internet nutzbar.

Linktipps:

- Einen Überblick über internetfähige Spielkonsolen und mögliche Schutzmaßnahmen finden Sie unter: www.klicksafe.de/themen/spielen/digitale-spiele.
- Beim Internet-ABC können Eltern-Tipps für den Kauf von Spielkonsolen abgerufen werden: www.internet-abc.de/eltern/familie-medien/spiele-onlinespiele-apps-konsolen.



- Unter dem Suchbegriff „Kindersicherung“ erklärt Apple, wie man iPhone, iPad und iPod Touch für Kinder sicherer einrichtet: www.apple.com/de/support.
- Bei Nintendo finden sich die Möglichkeiten zur Kindersicherung verschiedener Geräte unter den Suchbegriffen „Altersbeschränkung DS“: www.nintendo.de.
- Auch Sony stellt im Support-Bereich Anleitungen zu altersgerechten Einstellungen verschiedener Konsolen bereit: www.playstation.com/de-de (Suchbegriff „Kindersicherung“).

22

Wo werden wichtige Fachbegriffe zum Thema „Handy“ erklärt?

Eine übersichtliche, alphabetisch sortierte Auflistung über alle Begriffe, die rund um das Thema „Handy“ wichtig

sind, finden Sie auf der Website von Handysektor unter:

www.handysektor.de/lexikon.



Wo finde ich weitere Link- und Materialtipps?

Neben den thematischen Linktipps auf den vorherigen Seiten finden sich hier weitere Internetadressen zum Thema.

Tipp:

- Wenn Sie diese Broschüre als pdf im Internet unter www.klicksafe.de/materialien oder in der Pädagogen-Ecke unter www.handysektor.de/paedagogenecke aufrufen, können Sie die Links direkt anklicken und in Ihrem Browser als Lesezeichen speichern.

Allgemeine Informationen:

- ! Das Internet-ABC hat unter folgenden Links Infos für Eltern zu „kindersicheren Smartphones“ und zu „Apps“ eingestellt:
 - www.internet-abc.de/eltern/smartphones-fuer-kinder.php.
 - www.internet-abc.de/eltern/tablets-app-spiele.php.
- ! Bei SCHAU HIN! finden Sie verschiedene Infos rund um Apps, Handys und andere mobile Geräte unter: www.schau-hin.info/medien/mobile-geraete.
- ! Der kompakte Flyer „Smartphone und Tablet sicher in Kinderhand“ von jugendschutz.net gibt Tipps, wie man gute Kinder-Apps schnell erkennt und mit mobilen Geräten sicher umgeht: www.jugendschutz.net/faltblaetter.
- ! Im Elternleitfaden „Internetkompetenz für Eltern – Kinder sicher im Netz begleiten“ von klicksafe, Internet-ABC und der Landesanstalt für Medien NRW gibt es neben praktischen Tipps rund um die familiäre Medienerziehung auch Infos zu Smartphones, Apps und dem mobilem Internet: www.klicksafe.de/materialien.
- ! Das Infoset „Medienkompetenz: 10 Fragen – 10 Antworten“ vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs) hat auch ein handliches Faltblatt zu „Handys, Smartphones, Apps“ im Angebot: www.mpfs.de/infos-zu-medienkompetenz.
- ! Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest führt regelmäßig Studien zur Mediennutzung von Kindern (KIM-Studie) und Jugendlichen (JIM-Studie) durch: www.mpfs.de.



Werbung und Kommerz im (mobilen) Internet

Ein Ratgeber für Eltern und andere Interessierte



- ! Der Ratgeber „Werbung und Kommerz im (mobilen) Internet“ gibt Tipps, um Kinder und Jugendliche beim Umgang mit werblichen und kommerziellen Inhalten in Apps und Internet zu unterstützen: www.klicksafe.de/materialien.

Daten- und Verbraucherschutz

- ! Praktische Tipps zu Sicherheit und Datenschutz bei Mobilgeräten gibt es unter: www.mobilsicher.de.
- ! Der Themenbereich von klicksafe stellt unter „Datenschutz“, „Rechtsfragen im Netz“ und „Einkaufen im Netz“ weitere Tipps bereit: www.klicksafe.de/themen.
- ! Die Bundesnetzagentur gibt unter anderem Verbrauchertipps im Bereich „Telekommunikation“: www.bundesnetzagentur.de.
- ! Die Verbraucherzentralen in den 16 Bundesländern bieten Beratung und Informationen zu Fragen des Verbraucherschutzes, helfen bei Rechtsproblemen und vertreten die Interessen der Verbraucher auf Landesebene: www.verbraucherzentrale.de.
- ! Auf der Internetseite der Verbraucherzentrale Hessen finden sich unter den Suchbegriffen „Smartphone“, „Handy“ und „Apps“ viele nützliche Informationen: www.verbraucher.de.
- ! checked4u ist das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW mit vielen Infos zu Kosten und Verhaltenstipps im Internet: www.checked4u.de.
- ! Das Jugendportal Youngdata informiert Jugendliche über Fragen des Datenschutzes und der Informationsfreiheit. Youngdata ist ein Angebot des Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Rheinland-Pfalz: www.youngdata.de.
- ! Der Handysektor informiert Jugendliche auch zu „Datenschutz + Recht“: www.handysektor.de.

Für die Schule:

Unter www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht finden Lehrerinnen und Lehrer zahlreiche Anregungen und Materialien, wie Themen wie „Handy“ oder „Cyber-Mobbing“ im Unterricht behandelt werden können. Im Smartphone-Bereich www.klicksafe.de/smartphones („Materialien zum Thema“) stehen weitere Tipps für Lehrer/innen bereit.

! Wie lässt sich das Thema „Smartphone und Apps“ in der Schule angehen? Ist eine Handyordnung sinnvoll und wie könnte diese aussehen? Unter www.handysektor.de/paedagogenecke finden Pädagoginnen und Pädagogen konkrete Praxistipps sowie alle Handysektor-Flyer, Handysektor-Infografiken und Handysektor-Erklärvideos.

! Auf YouTube finden sich unter dem Suchbegriff „Handyrecycling“ passende Filme zum Thema: www.youtube.com.

Gute Apps für Kinder:

! Bei Klick-Tipps werden monatlich neue, empfehlenswerte Apps für Kinder vorgestellt: www.klick-tipps.net/kinderapps.

! Die Datenbank für Kindermedien vom Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“ bietet Orientierung bei der Auswahl von Kinder-Apps und kindgerechten Webseiten: www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/kindermedien.

! Im Elternbereich vom Internet-ABC gibt es unter „Familie & Medien – Spiele: Onlinespiele / Apps / Konsolen“ auch Infos zum Thema „Gute Apps für Kinder“: www.internet-abc.de/eltern.



Checkliste

Ist mein Kind fit für ein eigenes Smartphone?

Sollte es schon alleine Apps installieren? Weiß es, welche Daten und Fotos nicht geteilt werden sollten? Ist WhatsApp oder Snapchat für mein Kind okay? Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen fällt vielen Eltern schwer. Mit der folgenden Checkliste wollen wir Ihnen bei der Entscheidung „Smartphone – ja oder nein?“ helfen. Kreuzen Sie an, was Ihr Kind bei der Handynutzung schon kann. Je mehr Punkte mit einem Haken versehen wurden, desto eher ist Ihr Kind schon „fit“ für ein eigenes Smartphone. Wir empfehlen, dass Sie mit Ihrem Kind die noch ausstehenden Punkte besprechen.

Das kann ihr Kind:

Das kann ihr Kind:	✓
Sicherheitseinstellungen aufrufen und dort Einstellungen ändern (PIN oder Passwort erstellen und ändern, Bildschirmsperre einrichten)	<input type="checkbox"/>
Kosten der (monatlichen) Smartphone-Nutzung (Prepaid oder Tarif) überschauen	<input type="checkbox"/>
Erkennen, wo Kosten anfallen (z. B. In-App-Käufe) und entsprechende Einstellungen am Gerät vornehmen	<input type="checkbox"/>
GPS-Signal, W-LAN und Bluetooth selbständig aktivieren und deaktivieren	<input type="checkbox"/>
Datenroaming für Urlaube außerhalb der EU ein- oder ausschalten	<input type="checkbox"/>
Datenschutzrisiken und die Angemessenheit von App-Berechtigungen einschätzen; wissen, wo man sich hierzu informieren kann (z. B. in den AGB, in Foren etc.) und welche Einstellungsmöglichkeiten es gibt	<input type="checkbox"/>
Vorsichtig mit eigenen Informationen/Fotos im Internet umgehen und wissen, was man lieber nicht teilen sollte	<input type="checkbox"/>
Rechte anderer auch im Digitalen beachten (z. B. niemanden über Messenger beleidigen, Daten, Bilder und andere Informationen anderer nicht ungefragt weitergeben, Hass im Netz melden, usw.)	<input type="checkbox"/>
Wissen, bei welchen Problemen man Eltern oder anderen Vertrauenspersonen Bescheid sagen sollte (ängstigende Nachrichten, Anfragen nach Adresse oder freizügigen Bildern, Abzock-Versuche etc.)	<input type="checkbox"/>
Vereinbarte Regeln für die Handynutzung verstehen und akzeptieren (z. B. nicht am Esstisch, nach 21 Uhr Handy aus etc.)	<input type="checkbox"/>
Handynutzung und Stellenwert des Handys im Alltag kritisch hinterfragen (vor allem hinsichtlich der Nutzungszeiten)	<input type="checkbox"/>
Werbung erkennen und den Umgang mit verschiedenen Werbeformen verstehen	<input type="checkbox"/>

Die Checkliste kann unter www.klicksafe.de/smartphones („Materialien zum Thema“) heruntergeladen werden.

! 10 Handytipps für Eltern

✓ Erkennen Sie die Bedeutung des Handys für Heranwachsende an!

Es ist die „Kommunikationszentrale“ mit dem Freundeskreis, Gesprächsthema in der Freizeit, Fotoalbum und Videosammlung, gemeinsame Spielekonsole und noch vieles mehr. Auch wenn Sie das Handy vorwiegend zum Telefonieren benutzen – für Ihr Kind ist es ein fester Alltagsbegleiter, der in verschiedenen Lebenslagen einfach mit dazu gehört.

✓ Machen Sie das Thema „Handy“ zur Familiensache!

Sehen Sie sich zusammen Funktionen und Möglichkeiten an und trainieren Sie gemeinsam einen verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit dem Handy. Bei der Bewertung von Apps hilft der App-Check (S. 22).

✓ Vereinbaren Sie klare Handyregeln!

Zu welchen Zeiten sollte das Handy zu Hause auch mal abgeschaltet werden? Bei welchen Veranstaltungen bzw. in welchen Situationen, auch außerhalb der Familie, muss es aus- oder stumm geschaltet sein? Besprechen Sie auch, welche Inhalte auf dem Handy gespeichert werden sollen und welche besser nicht. Soll Ihr Kind Sie fragen, bevor es Apps installiert? Wer trägt die Kosten, wenn die Handyrechnung höher als vereinbart ist? Und: Wie oft ist ein neues Handy nötig und was passiert, wenn es kaputt geht? Wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Regeln erarbeiten und Sie diese nicht nur „diktieren“, fühlt es sich ernst genommen und kann diese Regeln auch besser akzeptieren und anwenden. Ein passender Medienvertrag kann unter www.mediennutzungsvertrag.de erstellt werden.

✓ Weisen Sie auf Risiken hin!

Nicht alles, was mit dem Handy machbar ist, ist auch erlaubt: Besprechen Sie die Themen „Urheber- und Persönlichkeitsrechte“ und „Datenschutz“. Vereinbaren Sie, dass Ihr Kind Fotos und Filme von anderen nur mit Zustimmung veröffentlicht und auch mit den eigenen Daten sparsam umgeht. Auch bestimmte Inhalte, z. B. illegale Musikdownloads, haben auf dem Handy nichts verloren.

✓ Gestalten Sie handyfreie Zeiten und seien Sie Vorbild!

So spannend das Handy auch ist, manchmal tut eine „Sendepause“ ganz gut – für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Das kann bei gemeinsamen Essen oder auch mal im Urlaub sein. Besonders spannend ist es, wenn die handyfreie Zeit durch gemeinsame Aktivitäten für die ganze Familie genutzt wird.

✓ Schauen Sie nicht heimlich auf das Handy Ihres Kindes!

Auch Ihr Kind hat ein Recht auf Privatsphäre. Wenn Ihr Kind merkt, dass Sie sein Handy heimlich kontrollieren, kann das zu einem Vertrauensbruch führen.

✓ Vermeiden Sie ein Handyverbot!

Auch wenn es mal zu Problemen mit der Handynutzung kommt – das Handy ist für Ihr Kind ein ganz wichtiger Bestandteil seines Alltags. Durch ein Handyverbot wird dieser notwendig offene Austausch möglicherweise deutlich erschwert. Besprechen Sie lieber in Ruhe, was konkret vorgefallen ist, und suchen Sie gemeinsam nach Lösungen. So zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie auch bei Schwierigkeiten die richtige Ansprechpartnerin bzw. der richtige Ansprechpartner sind.

✓ Informieren Sie sich über aktuelle Trends und probieren Sie neue Apps aus!

Sehen Sie sich passende Webseiten an oder informieren Sie sich im Freundeskreis (siehe Linktipps Punkt 23). Probieren Sie bei Ihrem Kind angesagte Apps vorab selbst aus – auch mit dem App-Check. Wenn Sie sich regelmäßig informieren, bleiben Sie gemeinsam auf dem neuesten Stand. Zudem wird so verhindert, dass Ihr Kind Ihnen bei neuen Angeboten ggf. nur die positiven Dinge vorstellt.

✓ Machen Sie Ihr Kind zum „Handyprofi“!

Lassen Sie sich regelmäßig verschiedene Handysfunktionen und neue Anwendungen von Ihrem Kind zeigen und besprechen Sie Vor- und Nachteile. So können Sie sich gegenseitig fit machen und Ihr Kind wird Schritt für Schritt zur Expertin bzw. zum Experten. Trotzdem sollten Sie neue Angebote auch immer selbst testen und ausprobieren.

✓ Nutzen Sie das Handy kreativ!

Moderne Handys sind „multimediale Alleskönner“. Erstellen Sie gemeinsam eine Fotogeschichte mit der Kamerafunktion oder gehen Sie zusammen auf „digitale Schnitzeljagd“ mit Geocaching. So erweitern sie auch die kreativen Möglichkeiten Ihres Kindes (siehe Punkt 20).

! 10 Handytipps für Kinder und Jugendliche

✓ Lern deinen Tarif kennen!

Hast du Freiminuten und wenn ja, wie viele? Wie teuer ist eine Minute telefonieren oder der Versand einer SMS? Ist die Internetnutzung bei deinem Tarif mit dabei oder entstehen hier Kosten? Ab wann wird die Geschwindigkeit verringert? Wie ist der durchschnittliche Verbrauch im Monat? Für welche Dienste fallen besondere Kosten an? Frag bei deinem Eltern oder dem Anbieter nach, wie du deine „Reserven“ kontrollieren kannst und trainiere ein wenig, damit möglichst keine weiteren Kosten entstehen.

✓ Mach dein Handy sicher!

Die Daten auf deinem Handy gehen niemanden etwas an. Gib dein Handy nicht einfach weiter und richte verschiedene Sperren ein, z. B. PIN-Code oder Mustersperre. Passwörter sind dein Geheimnis und auch nichts für die beste Freundin oder den besten Freund. Wenn du ein Smartphone hast, installiere je nach Betriebssystem einen Virenschoner und eine Diebstahlsicherung. Diese kann helfen, dein gestohlenen Handy wieder zu finden. Notiere dir auch die Seriennummer deines Handys. Du bekommst sie, wenn du *#06# eingibst. Die Nummer kann der Polizei helfen, dein Handy wiederzufinden.

✓ Bleib fair!

Fotos oder Filme von anderen darfst du nur veröffentlichen, wenn sie auch damit einverstanden sind. Das gilt auch, wenn du die Fotos oder Filme nur an bestimmte Kontakte weiterleitest. Zudem können einmal veröffentlichte Inhalte immer wieder im Internet auftauchen – auch Jahre später, wenn man es vielleicht gar nicht mehr möchte!

✓ Vorsicht Abzocke!

Unbekannte Nummern zurückrufen, auf Nachrichten antworten, deren Absender du nicht kennst, auf unbekannte Links klicken – das kann teuer werden. Häufig stecken hier sogenannte „Mehrwertdienste“ dahinter, die nicht über Flatrates abgedeckt sind. Hier hilft es, diese mit deinen Eltern bei deinem Anbieter zu sperren. Trotzdem gilt: Bleib kritisch und antworte nicht auf jede Nachricht und jeden Anruf! Wenn doch mal was passiert ist: Sprich mit deinen Eltern darüber. Oft muss man die Kosten gar nicht bezahlen. Informiert euch gemeinsam bei deinem Tarifanbieter oder der Verbraucherzentrale.

✓ Achtung: Privat!

Deine Handynummer, deine Passwörter und andere persönliche Daten, wie Geburtsdatum oder Wohnort, sind privat! Gib sie nicht leichtfertig weiter – weder an Fremde, noch an Firmen oder Webseiten, die danach fragen.

✓ Hacker müssen draußen bleiben!

Über Bluetooth und öffentliche WLANs können Hacker auf dein Handy zugreifen. Schalte Bluetooth aus und deaktiviere dein WLAN, wenn du sie nicht brauchst. Bleib auch bei WLANs in Cafés, Hotels usw. misstrauisch – meistens sind sie nicht gesichert.

✓ Halt dein Handy sauber!

Bestimmte Dinge wie Porno- oder Gewaltvideos solltest du nicht auf deinem Handy speichern; auf keinen Fall solltest du solche Filme anderen zeigen oder weitergeben. Dies kann sogar eine Straftat sein! Bekommst du solche Inhalte zugeschickt, dann lösche sie am besten gleich!

✓ Mobbing ist auch über Handy und Internet tabu!

Leite oder empfehle keine Nachrichten, Bilder oder Filme weiter, die andere beleidigen oder verletzen. Das Verbreiten solcher Nachrichten kann nicht nur eine Straftat sein, es ist für die Betroffenen auch häufig eine ganz schlimme Erfahrung. Überlege dir vorher, wie du dich hierbei fühlen würdest. Das Argument „Das war doch nur Spaß“ zählt nicht. Wenn du selbst einmal gemobbt wirst, dann hole dir Hilfe – sprich mit deinen Eltern, Lehrerinnen und Lehrern oder Menschen, denen du vertraust. Mobbing muss sich niemand gefallen lassen!

✓ Nur die Ruhe!

Manchmal kann das Handy auch nerven. Laute Gespräche oder lautes Musikhören über das Handy in der Öffentlichkeit stören. Telefonate und Nachrichten müssen nicht immer sofort beantwortet werden. In vielen Situationen, z. B. während persönlicher Gespräche oder während des Essens, ist der permanente Blick auf das Handy nicht angesagt. Besonders auf dem Fahrrad oder beim Gehen klappt keine vernünftige Antwort und lenkt dich zudem unnötig ab. (Übrigens sind Telefonieren (ohne Headset) und Nachrichten schreiben beim Fahrradfahren auch verboten.)

✓ Nutz dein Handy kreativ!

Dein Handy oder Smartphone kann mehr als nur Nachrichten verschicken oder Fotos machen! Einen QR-Code selber machen, mit Geocaching auf „digitale Schnitzeljagd“ gehen oder einen Handyfilm produzieren und zu einem Wettbewerb einreichen – das alles ist mit deinem Handy machbar! Zeig auch deinen Eltern, was sich mit einem Handy so alles anstellen lässt – sie werden bestimmt überrascht sein!

! 10 App-Tipps für Kinder und Jugendliche

✓ Weniger ist mehr!

Niemand braucht über 100 Apps auf dem Handy. Installiere nur die Anwendungen, die du wirklich brauchst. Deinstalliere alte Apps, die nicht mehr genutzt werden.

✓ Bleib kritisch!

Beliebtheit und Kundenbewertungen sagen noch nichts über die Sicherheit einer App aus. Recherchiere im Netz, was andere zur App sagen. Auch im Freundeskreis angesagte Apps können in die Abzock-Falle führen.

✓ Vermeide unbekannte Downloadquellen.

Nutze nur die offiziellen App-Stores.

✓ Was will die App von dir?

Braucht eine Spiele-App Zugriff auf dein Adressbuch? Prüfe die Berechtigungen der App. Wenn dir dabei etwas seltsam vorkommt: Such dir lieber eine andere App!

✓ Prüf die AGB!

Lies dir kurz und knapp auch die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) durch. Besonders genau solltest du dir Regelungen über kostenpflichtige Dienste anschauen. Diese sind an den Zeichen „€“ oder „\$“ oder in Worten „Euro“, bzw. „Dollar“ zu erkennen. Wenn du etwas nicht verstehst, frag Deine Eltern um Rat.

✓ Behalte die Kontrolle!

Apps sollten sich nicht automatisch aktualisieren. Führe die Updates selbst durch. Schau dir genau an, ob sich z. B. Änderungen in den Zugriffsrechten ergeben. Im Zweifelsfall: Es gibt häufig Alternativen, die weniger „datenhungrig“ sind!

✓ Wer „stalked“ denn da?

Manche Apps wollen genau wissen, wo du gerade bist. Bei einer Navigations-App ist das auch sinnvoll. Schalte GPS und andere Standortdienste nur an, wenn Du sie brauchst. Auch Bluetooth und WLAN sollten nur bei Bedarf eingeschaltet werden. Je nach Betriebssystem können Apps unnötige Berechtigungen entzogen werden.

✓ Alles kostenlos?

Apps, die nichts kosten, finanzieren sich häufig über Werbeanzeigen. Man weiß vorab nie genau, welche Webseite sich nach dem Anklicken öffnet. Manche Anzeigen führen auch in eine Abzock-Falle. Deshalb: Anklicken vermeiden! Viele Apps ermöglichen auch „Käufe aus der App heraus“. Geh auf solche In-App-Käufe nicht ein. Am besten, du blockierst die Funktion.

✓ Safety first!

Sichere Deine Daten (wie Adressbuch oder Fotos) regelmäßig auf anderen Geräten. Viele Handyhersteller haben hierzu eigene Programme; ansonsten kannst du auch eine Backup-App nutzen. Bei Android solltest du auch eine Virenschutz-App installieren.

✓ Bleib aktuell!

Installiere regelmäßig Updates für dein Betriebssystem. Auch deine Apps sollten aktuell sein. Prüfe aber immer, ob Zugriffsrechte beim Update erweitert werden, und ob dies (z. B. wegen neuer Funktionen) wirklich notwendig ist (siehe auch Tipp „Behalte die Kontrolle!“).

Impressum

Smart mobil?! Ein Ratgeber zu Handys, Apps und mobilen Netzen für Eltern und andere Interessierte

3. vollständig aktualisierte Auflage, August 2017

Autor:

Johannes Wentzel

Konzeption und Redaktion:

Martin Müsgens

Redaktionelle Mitarbeit:

mecodia GmbH

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (ViSdP):

Für klicksafe: Mechthild Appelhoff

Für Handysektor: Mechthild Appelhoff (LfM), Thomas Rathgeb (mpfs)

Herausgeber:



klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im CEF Telecom Programm der Europäischen Union. klicksafe wird gemeinsam von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz (Koordination) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) umgesetzt. The project is co-founded by the European Union, <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/creating-better-internet-kids>.

und



Handysektor bietet praktische Informationen zur sicheren Nutzung von Smartphones, Tablets und Apps. Mit aktuellen Nachrichten und Tipps unterstützt das werbefreie Angebot vor allem Jugendliche, aber auch Lehrkräfte, bei einem kompetenten Umgang mit mobilen Medien. Die Webseite ist ein gemeinschaftliches Projekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs). Die mecodia GmbH ist mit der Projektleitung beauftragt.

Kontaktadresse:

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Zollhof 2, 40221 Düsseldorf

Tel. 0211-77007-0

Fax: 0211-727170

E-Mail: info@lfm-nrw.de

URL: www.lfm-nrw.de

Bezugsadressen:

klicksafe-Büros:

c/o Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

c/o Landeszentrale für Medien
und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz

Zollhof 2
40221 Düsseldorf
E-Mail: klicksafe@lfm-nrw.de
URL: www.klicksafe.de

Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
E-Mail: info@klicksafe.de
URL: www.klicksafe.de

Handysektor:

c/o Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

Zollhof 2
40221 Düsseldorf
E-Mail: redaktion@handysektor.de
URL: www.handysektor.de

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben in dieser Broschüre trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Herausgeber ausgeschlossen ist.



Diese Broschüre steht unter der Creative Commons-Lizenz „Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland“ (by-nc-nd), d. h. sie kann bei Angabe der Herausgeber klicksafe und Handysektor in unveränderter Fassung zu nicht kommerziellen Zwecken beliebig vervielfältigt, verbreitet und öffentlich wiedergegeben (z. B. online gestellt) werden. Der Lizenztext kann abgerufen werden unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>. Über die in der Lizenz genannten hinausgehende Erlaubnisse können auf Anfrage durch die Herausgeber gewährt werden. Wenden Sie sich dazu bitte an klicksafe@lfm-nrw.de.

Gestaltung, Layout und Illustrationen

www.stilfreund.de

Cover-Foto:

© Scanrail, www.fotolia.com

Smart mobil?! – Ein Ratgeber zu Handys, Apps und mobilen Netzen für Eltern und andere interessierte

Herausgeber:



klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im CEF Telecom Programm der Europäischen Union. klicksafe ist Teil des Safer Internet DE Verbundes (www.saferinternet.de). Diesem gehören neben klicksafe die Internet-Hotlines internet-beschwerdestelle.de (durchgeführt von eco und FSM) und jugendschutz.net sowie die Nummer gegen Kummer (Helpline) an. klicksafe wird kofinanziert von der Europäischen Union.

klicksafe sind:



Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK)
Rheinland-Pfalz
www.lmk.de



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
www.lfm-nrw.de

und



Handysektor bietet praktische Informationen zur sicheren Nutzung von Smartphones, Tablets und Apps. Mit aktuellen Nachrichten und Tipps unterstützt das werbefreie Angebot vor allem Jugendliche, aber auch Lehrkräfte, bei einem kompetenten Umgang mit mobilen Medien. Die Webseite ist ein gemeinschaftliches Projekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs). Die medocdia GmbH ist mit der Projektleitung beauftragt.

